

Heft 11
Winter
11/12

semester

Das Magazin der Hochschule Konstanz

Ein Neubau für die Designer

Ein semester-Gespräch mit
Professor Valentin Wormbs und
Altstadtrat Klaus Keller-Uhl

Ökostrom statt Schiffsdiesel

Bundesministerin
Dr. Annette Schavan
besuchte die Hochschule



LENKEN SIE IHRE ZUKUNFT IN NEUE BAHNEN.

Als Technologieführer im Bereich Lenksysteme und Massivumformung ist ThyssenKrupp Presta Steering innovativer Partner der Automobilindustrie. Wir bringen Ideen auf die Straße und sorgen täglich dafür, dass Millionen von Fahrzeugen sicher in der Spur bleiben. An weltweit 16 Standorten denken wir Technik weiter. Was unsere mehr als 4.000 Mitarbeiter dabei täglich verbindet: Dynamik, Innovationsfreude – und Leidenschaft für das Automobil. Steigen Sie bei uns ein und lenken Sie Ihre berufliche Entwicklung in neue Bahnen:

www.thyssenkrupp-presta.com



ThyssenKrupp Presta Steering



ThyssenKrupp



Liebe Leserinnen und Leser,

die Hochschule Konstanz wächst weiter. Pünktlich zu Beginn des Wintersemesters können die Studiengänge Kommunikationsdesign einen eigenen Neubau beziehen. Das Gebäude der Verfahrens- und Umwelttechnik wurde um eine Etage aufgestockt, so dass auch im Maschinenbau eine gewisse räumliche Entspannung spürbar sein wird. Ein weiterer Neubau für die Informatik soll bald entstehen.

Der Ausbau der räumlichen Infrastruktur ist ebenso notwendig wie sinnvoll, denn die HTWG Konstanz ist für Studienbewerberinnen und Studienbewerber weiterhin sehr attraktiv. Auch zu Beginn dieses Semesters erreichen die Erstsemesterzahlen einen Rekordwert und die Tendenz wird in den nächsten Jahren weiter steigend sein. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn auch der Personalbestand entsprechend steigen würde. Denn nicht nur eine angemessene Arbeitsumgebung ist für die Studentinnen und Studenten wichtig, sondern auch eine intensive Betreuung, die weiterhin in Kleingruppen geschieht und so die Stärke der Hochschule sichert: den dezidierten Praxisbezug.

Die finanziellen Spielräume der Hochschule sind endlich. Deshalb kann man nur hoffen, dass sich die politisch Verantwortlichen in Bund und Land weiterhin dafür einsetzen, dass die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften weiter gestärkt werden – auch im personellen Bereich. Die grünrote Landesregierung hat die Bildungspolitik zu einem der wichtigsten Eckpfeiler der Legislaturperiode erklärt, auch hinsichtlich der personellen Ausstattung. Gute Arbeit soll entsprechend honoriert werden. »Kriterien guter Arbeit müssen auch an Hochschulen gelten«, steht im Koalitionsvertrag. Und auch: »Die Flexibilisierung und Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse betrachten wir kritisch. Wir streben an, innerhalb der nächsten fünf Jahre die Zahl unbefristeter Mittelbaustellen an den Hochschulen in Baden-Württemberg zu erhöhen.« Dies zu verwirklichen, wäre ein großer Schritt in die richtige Richtung. Davon würden langfristig alle profitieren: Studierende, Lehrende, Beschäftigte, Wirtschaft.

Ihr
Dr. Adrian Ciupuliga

Inhalt

profile



»Es ist für uns alle ein Riesenschritt«
Ein semester-Gespräch mit Professor
Valentin Wormbs und Altstadtrat
Klaus Keller-Uhl 32

innenleben



Umfrage: Was findest Du gut? 06
Was war? Was ist? Was wird?
Aktuelles vom Campus am See 08
Studenten bauen
energieeffizientes Gebäude 10
HTWG-Bibliothek belegt zum dritten
Mal in Folge den Spitzenplatz 14
Am »International Day«
wurde es bunt 20
Ministerin besucht HTWG –
und zeigt sich beeindruckt 26

klugleben



Dem Verhalten auf der Spur
Wie verhalten sich Menschen
und Objekte in bestimmten
Situationen? 38
Mit der HTWG zum Dokortitel
Die Hochschule hat ein
Promotionskolleg 42
Happy End am Hamburger Hafen
Ein Film und das Türschild einer
Kneipe 44

mitleben



Kleines Auto – große Idee
Die Studentengruppe »Econ«
baut das Fahrzeug der Zukunft 50
Viele Tausend Schritte bis zum
Feierabend. Ein Arbeitstag mit
Hausmeister Dirk Wirths 54
RAW WAR in Kanada 58

besserleben



Herzlich Willkommen in Japan 62

rubrikenleben



Editorial 03
semester-termine« – der
»Kalender zum Herausnehmen 28

impressum



Herausgeber: Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Gestaltung Konstanz,
Präsident: Dr. Kai Handel
Chefredaktion: Dr. Adrian Ciupuliga (ac)
v.i.S.d.LPrG.

»semester,« Hochschule Konstanz, Pressestelle,
Brauneggerstraße 55, D-78462 Konstanz,
Tel. 075 31 /206 417, Fax 075 31 /206 436
E-Mail: pressestelle@htwg-konstanz.de

Konzeption: Studenten des Studiengangs
Kommunikationsdesign unter Betreuung des
Instituts für Professionelles Schreiben von
Prof. Dr. Volker Friedrich, Prof. Brian Switzer
und Prof. Valentin Wormbs

Redaktion, Satz: Eduard Helmann
Fotografie: Adrian Ciupuliga, Eduard Helmann
Jörg Jäckel, Bettina Schröm, Christina Probst
Jennifer Mantas, Sabina Sabovic;

Titelbild: Anna Schneider,
fotografiert von Evelyn Prochota
Anzeigenverwaltung:
Hohentwiel Verlag & Internet GmbH, Singen
Dr.-Andler-Straße 28, D-78224 Singen
Tel. 07731/91231-0, Fax 07731/91231-30
E-Mail: info@hohentwielverlag.de
Internet: www.hohentwielverlag.de
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu
kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Illustrationen wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der
schriftlichen Genehmigung der Redaktion.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge können,
müssen aber nicht die Meinung des Heraus-
gebers und der Redaktion widerspiegeln.
Erscheinungsweise: einmal pro Semester
www.semester.htwg-konstanz.de
Hochschule Konstanz ISSN 0176-3024

Was gefällt Dir an der HTWG am meisten? Und was nicht so sehr?

Eine Umfrage auf dem Campus
im Wintersemester 11/12



»Die Strandbar ist spitzenklasse!«

Georg Janeta, Finanzberater, Konstanz



»Durch die Laborbedingungen haben wir die Möglichkeit, unsere praktischen Fähigkeiten zu vertiefen. Was mich stört, ist das Verhältnis von Aufwand zu ECTS Punkten in manchen Vorlesungen.«

Jörg Baumgartner, Automotive System Engineering, 2. Semester Master



»Uns gefällt das familiäre Umfeld hier. Der Campus ist überschaubar und die Bibliothek ist hervorragend. Was uns nicht so gefällt ist, dass die Räume wie der Computerpool oft überfüllt sind und dass die Mensa aus allen Nähten platzt.«

Florian Thienger, Mechatronik, 2. Semester Master links, Thomas Hipp, Mechatronik, 2. Semester Master



»Am meisten gefällt mir hier der persönliche Umgang mit den Professoren.«

Majd Madhoosh, Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik, 7. Semester



»Das Essen in der Mensa finde ich gut und die Organisation Helping Hand hat mir den Anfang in Konstanz erleichtert.«

Eladio Estella Nonay, Technische Informatik, Erasmus Student Spanien, 7. Semester



»In guter Erinnerung bleibt mir die Bibliothek, in der man sehr gut lernen konnte. Was mich gestört hat, waren die Laufwege zu den Vorlesungen.«

Stefan Kriegsmann, Wirtschaftssprachen Asien und Management Chinesisch, Alumnus

Was war? Was ist? Was wird?

Aktuelles vom Campus am See



Bundesforschungsministerin Annette Schavan informierte sich auch über die Forschungsprojekte an der HTWG Konstanz. Gemeinsam mit Hochschulpräsident Kai Handel (r.) und den Bundestagsabgeordneten Andreas Jung (r.) und Lothar Riebsamen (z.v.l.) nahm sie auch die beiden Forschungsboote Solgenia und Korona in Augenschein. Links die Korona, das erste Boot mit Solarantrieb, das in Deutschland gebaut wurde.

Ökostrom statt Schiffsdiesel

Bundesforschungsministerin Professorin Dr. Annette Schavan hat die Hochschule Konstanz besucht. Gemeinsam mit Politikern und Unternehmern aus der Region ließ sie sich über Möglichkeiten eines umweltverträglichen Schiffsverkehrs auf dem Bodensee informieren. Der Besuch fand auf Initiative des Bundestagsabgeordneten Andreas Jung statt. Das Präsidium der Hochschule begrüßte die Gäste.

Elektromobilität ist eine der Fortbewegungsarten der Zukunft. Doch nicht nur für Landfahrzeuge sind neue Lösungen gefragt, sondern auch für den Verkehr auf Wasserwegen. Schiffe und Fähren haben einen sehr hohen Energiebedarf. Daher sei auch auf dem Bodensee eine Energiewende notwendig, betonte Andreas Jung, der auch gleich das Motto der Veranstaltung formulierte: »Ökostrom statt Schiffsdiesel«.

Welche Möglichkeiten es dazu gibt, darüber sprachen Akteure von der HTWG Konstanz, von kommunalen und privaten Unternehmen am Bodensee und Vertreter der lokalen Verwaltung und Politik mit der Ministerin – und auch über Möglichkeiten einer Finanzierung von Verbundprojekten.

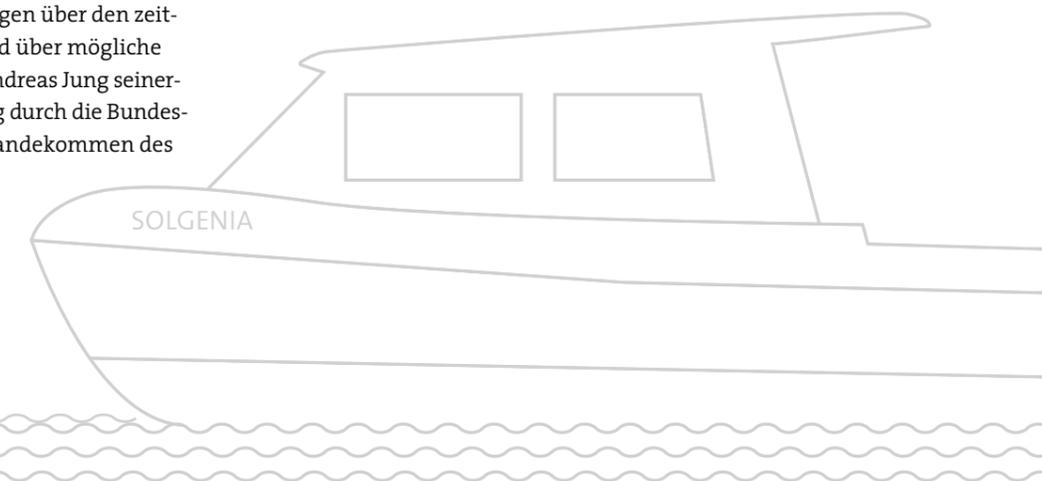
Michael Sautter stellte für die Stadtwerke Konstanz eine Machbarkeitsstudie zum emissionsfreien Antrieb für die Bodenseefähre Konstanz-Meersburg vor. Anschließend präsentierten die HTWG-Professoren Dr. Richard Leiner und Dr. Johannes Reuter das Forschungsschiff

»Solgenia« und die damit verbundenen Forschungsarbeiten. Die »Solgenia«, ein Null-Emissionsschiff, wird über Brennstoffzellen angetrieben. Sie ist das Nachfolgemodell des weltweit ersten Solarbootes »Korona«, das von Professor Dr. Christian Schaffrin ebenfalls an der Hochschule Konstanz entwickelt wurde – bereits vor über 25 Jahren. Professor Schaffrin war bei dem Treffen auch anwesend.

In der anschließenden Diskussion stellte man schnell fest, dass sowohl die Akteure als auch das Fachwissen vorhanden sind, um ein Pilotprojekt zur Umrüstung einer Fähre auf Elektroantrieb anzustoßen. Konrad Frommer, Geschäftsführer der Stadtwerke Konstanz, verwies in der Diskussion auf das »Glück, mit der HTWG Konstanz bereits bei einigen Projekten kooperiert zu haben«.

»Ich möchte Sie sehr ermutigen, ein solches Projekt weiter zu verfolgen«, sagte Ministerin Schavan und deutete an, dass sie sich innerhalb der Bundesregierung dafür einsetzen wird, das Projekt weiter zu bringen. Es sei an der Zeit, die Energiewende »konkret zu stemmen«. Sie forderte die am Projekt Beteiligten und Interessierten auf, nun konkrete Vorstellungen über den zeitlichen Horizont, über das Budget und über mögliche öffentliche Partner zu entwickeln. Andreas Jung seinerseits betonte, dass die Unterstützung durch die Bundesregierung sehr wichtig für das Zustandekommen des Projektes sei.

Die Vertreter der Hochschule Konstanz sind sich sicher, dass die seit Jahrzehnten gesammelten Erkenntnisse auf dem Gebiet der alternativen Energien und deren Management eine gute Basis für die Realisierung eines solchen Vorhabens darstellen. Präsident Dr. Kai Handel meint: »Ein solches Projekt ist hervorragend dazu geeignet, die Pionierleistungen der HTWG auf dem Gebiet der Elektromobilität auf dem Wasser einzubringen. Vor allem, weil schon sehr viel Wissen im unmittelbaren Praxistest bereits erprobt und umgesetzt wurde.« >ac



Interessiert verfolgten Fachleute und Studierende die Präsentation. Vizepräsidentin Professorin Dr. Andrea Steinhilber (vorne) hatte zu Beginn der Veranstaltung das Projekt gewürdigt.



Mit viel Engagement stellten die einzelnen Teams das Projekt vor. Alle fiebern dem Wettbewerb in Spanien entgegen.

Studenten bauen energieeffizientes Gebäude

Die HTWG nimmt am »Solar Decathlon Europe 2012« in Madrid teil. 20 Teams aus aller Welt treten dort gegeneinander an – prämiert wird das beste Haus, das seinen Energiebedarf nur über selbst produzierten Solarstrom deckt.

50 Studentinnen und Studenten aus acht Studiengängen der HTWG arbeiten fächerübergreifend an dem Projekt. Denn es sind nicht nur Architekturkenntnisse gefragt. Auch die Steuerung, die Finanzierung, der Vertrieb und das Marketing müssen in das Gesamtkonzept einfließen.

Ende des Sommersemesters haben die Beteiligten den Stand des Projektes vorgestellt. Auf dem Campus haben sie ein Gerüst des künftigen Plus-Energie-Gebäudes aufgestellt.

Vor Mitstudierenden und Fachpublikum erläuterten die einzelnen Projektgruppen die bestechende Bau- und Funktionsweise des Gebäudes. Bis Mitte 2012 soll das Haus stehen, dann wird es nach Madrid transportiert.

Die Ziele des Teams um Betreuer Professor Thomas Stark, der an der Hochschule das Fach Energieeffizientes Bauen vertritt, waren von Anfang an ehrgeizig: Ihr Haus soll eine autarke Energieversorgung inklusive aller

Phasen, von der Herstellung bis zum Auf- und Abbau, erreichen. Dabei soll es einen hohen Komfort bieten. Dafür wollen die Architekten erneuerbare Energien und einen hohen Grad an Vorfertigung einsetzen und ein leicht reproduzierbares Design erreichen – und die Kosten so niedrig halten, dass das Haus bezahlbar wird. Mehr noch: Das Haus soll schließlich mehr Energie erzeugen, als es verbraucht.

Nach der Präsentation war ziemlich deutlich, dass sich die Studierenden mit großen Schritten den selbst gesteckten Vorgaben nähern. Für die Hochschule ist die Teilnahme am »Solar Decathlon Europe 2011« ein Vorzeigeprojekt, gerade im aktuellen wirtschaftspolitischen Kontext: Damit wird nicht nur dokumentiert, dass an der HTWG Konstanz auf mehr als einem Fachgebiet über regenerative Energien gelehrt und geforscht wird. In Zeiten der Energiewende ein starkes Signal.

Der »Solar Decathlon Europe« ist der Ableger eines US-Wettbewerbes im Bereich regenerativer Energien und wurde in Europa vom Bauministerium der spanischen Regierung und der Universität für Technik in Madrid initiiert und etabliert. Ziel ist, ein energieautarkes Gebäude für das Wohnen im Jahr 2015 so zu entwerfen und zu konstruieren, dass es seinen Energiebedarf ausschließlich über selbst produzierten Solarstrom deckt. >ac

Auch die Kleinsten haben Spaß an Mathe

Kinder des Paulus-Kindergartens begaben sich an der Hochschule auf eine besondere Entdeckungsreise: Sie gingen dem Ursprung der Zahlen nach.

Mathematikprofessorin Dr. Silke Michaelsen von der Fakultät Bauingenieurwesen nahm die Kleinen auf eine spannende Tour rund um den Globus mit. Von Indien nach Südamerika, von Afrika nach Asien, und schließlich nach Europa. Wie die Menschen in verschiedenen Kulturkreisen mit dem Zählen begannen, wie sie die ersten Zahlen aufgeschrieben haben und zu welchem Zweck dies geschah, erfuhren die Kinder anhand von anschaulichen Beispielen. Zeichnungen von Kerbhölzern, von Inschriften und auch eine »Tontafel«, auf der in Keilschrift die gezählten Gegenstände eingeritzt werden konnten, kamen zum Einsatz. Schwieriger für die Kinder wurde es, wenn die Anzahl der Gegenstände die Grenze altersbedingter Auffassungsgabe erreichte, doch auch in solchen Fällen bewältigten sie spielerisch die Hürden und waren mit Feuereifer bei der Sache.

Die Mini-Vorlesung hat gezeigt, wie auch Kleinkinder spielerisch zur Mathematik hingeführt werden können und auch, dass man nicht früh genug damit anfangen kann. Und, wer weiß, vielleicht wurde dabei schon der eine oder andere Grundstein für eine künftige naturwissenschaftliche Karriere gelegt. >ac



Sind es zwei, oder drei? Oder vier? Kinder des Konstanzer Paulus-Kindergartens lernten spielerisch den Ursprung der Zahlen. Die Mini-Vorlesung hielt Professorin Dr. Silke Michaelsen, hier im Bild mit Svea Rinn, David Raudo und Annika Handel (v.l.)

Anzeige



Wir passen besser zu Ihnen

Intelligent und maßgeschneidert:

Die in-GmbH analysiert und optimiert komplexe Informations- und Prozessstrukturen durch webbasierte Softwarelösungen für den zielgerichteten Informationsaustausch.

Bringen sie Ihre Ideen und Ihre Gestaltungskraft ein – in einem für Sie passenden Umfeld:

- Praxissemester
- Werkstudenten
- Bachelor-/Masterarbeiten
- Berufseinsteiger

in-integrierte informationssysteme GmbH
 Am Seerhein 8 • 78467 Konstanz
 Telefon: +49 7531 8145-0
 Email: karriere@in-gmbh.de
 Internet: http://www.in-gmbh.de



Gebannt verfolgten die Schülerinnen und Schüler der Konstanzer Stephansschule die Ausführungen über die Entstehung von Blitz und Donner. Die Veranstaltung ist mittlerweile zu einem wahren Publikumsmagneten geworden.

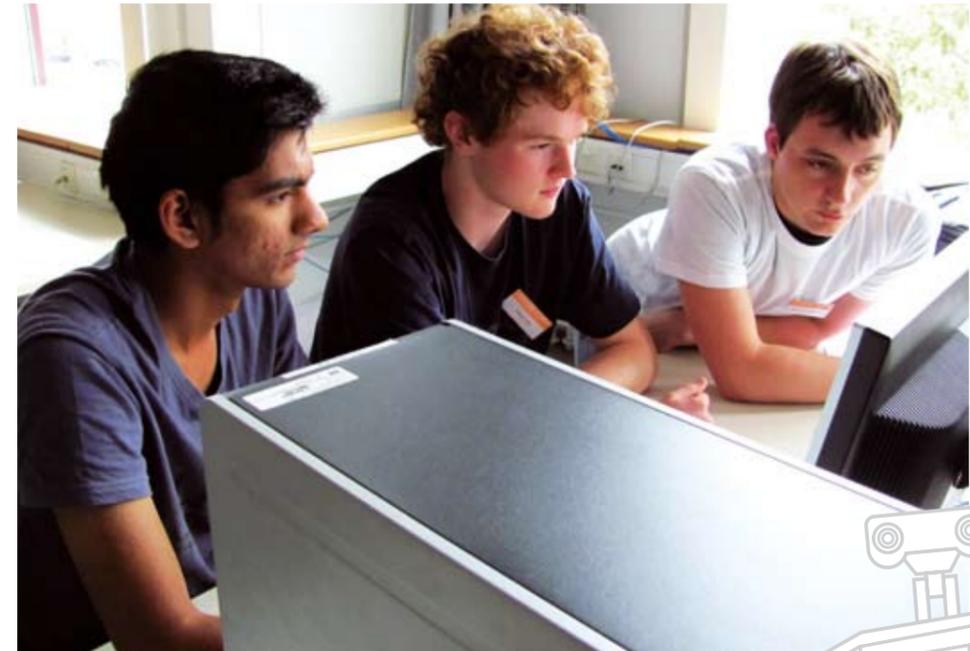
Nur Ken hat es richtig erwischt

Grundschüler der Konstanzer Stephansschule wollten an der HTWG etwas über Blitz und Donner erfahren. Die Zweit- und Viertklässler einer Montessori-Klasse wurden von Wolfgang Schreiber und Peter Rasch, die

im Labor für Hochspannungstechnik der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik tätig sind, zunächst mit dem Thema vertraut gemacht. Wie entstehen Blitze und wie gefährlich sind sie? Wie schützt man Gebäude vor Blitzeinschlag und was ist ein Faradayscher Käfig? Wie kann man herausfinden, wie weit entfernt vom eigenen Standort ein Blitz eingeschlagen hat?

Anschließend zeigten Rasch und Schreiber im Labor für Hochspannungstechnik einige Experimente. Es zischte und krachte. Die Kinder erlebten Blitzüberschläge, Kranzblitze und zuletzt Blitzeinschläge. Allerdings erwischte es nur Ken, Barbies Freund, der vom Blitz getroffen wurde. Weitere Opfer waren nicht zu beklagen.

Zuletzt führten die Experten an einem Modell vor, was mit einem Haus passiert, wenn der Blitz einschlägt. Ist es mit Blitzableitern ausgerüstet, geschieht gar nichts, der Blitz wird in die Erde abgeleitet. Hat es keine Blitzableiter, wird es beschädigt, fällt in sich zusammen – und gibt zwei große Tüten Gummibärchen frei. Letzteres natürlich nur im Starkstromlabor der Hochschule, denn das war die Überraschung der Mitarbeiter für die Schülerinnen und Schüler. >ac



Konzentriert arbeiteten die Schüler an den Softwarelösungen während des Informatik-Summer-Camps. Alle fanden die Aufgabenstellungen an der HTWG und an der Uni Konstanz sehr spannend.

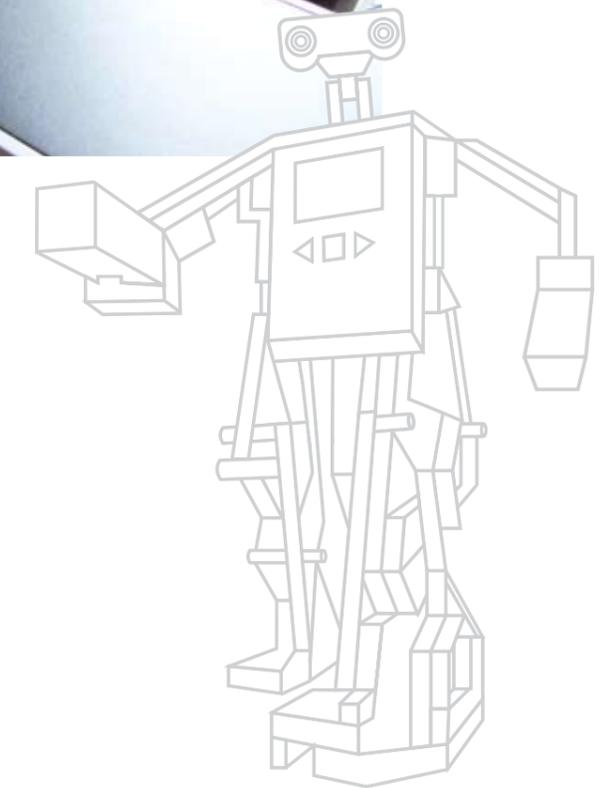
Informatik-Summer-Camp fand Resonanz bis Madrid

Zum dritten Mal haben die Hochschule Konstanz (HTWG) und die Universität Konstanz ihr gemeinsames Informatik Summer-Camp durchgeführt. Mit der Veranstaltung wollen die Hochschulen informatikinteressierte Schülerinnen und Schüler der elften und zwölften gymnasialen Klassen praktisch an die Informatik heranführen und ihr Interesse dafür wecken oder stärken.

An beiden Hochschulen erlebten 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vier Tage lang die Vielfalt der Informatik und dabei selbst aktiv Lösungen gestalten. Die Schüler kamen aus Ravensburg, Langenargen, Friedrichshafen, Uhldingen, Überlingen, Singen, Radolfzell, Konstanz und diesmal sogar aus Madrid.

Die Schülerinnen und Schüler programmierten Mindstorm-Roboter auf einem eigens dafür eingerichteten Wettkampf-Parcours, implementierten kooperative Strategien für Ameisenvölker, eine Desktopanwendung für den eigenen Facebook-Account oder eine Personal-Webpage. Rafael Kübler da Silva, Teilnehmer aus Madrid, der sich selbst auf die Suche nach Informatikangeboten während der Ferienzeit gemacht hat, lobte die spannenden und fordernden Informatikthemen des Camps: »Es gab nichts, was mir nicht gefallen hat.«

Die professionelle Betreuung durch motivierte Studententeams sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden von den Schülerinnen und Schüler durchweg gelobt. Die Erwartungen der Schüler sowie der Veran-



stalter haben sich wieder voll erfüllt. Die Professoren Dr. Jürgen Neuschwander von der HTWG Konstanz und Dr. Marc Scholl von der Universität Konstanz waren mit dem Engagement der Schülerinnen, Schüler und Betreuer Teams rundum zufrieden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten zum erfolgreich absolvierten Camp ein Zertifikat. Zum Ausklang der Veranstaltung gab es ein Abschlussfest an der HTWG.

Besonderer Dank geht an die Sponsoren aus der lokalen Industrie rund um den See, die die Finanzierung des Informatik Summer-Camps ermöglicht haben. Betreuung, Verpflegung, Transport und das Abschlussfest für die Schülerinnen und Schüler konnten damit finanziert werden. >ac

Anzeige



Wir wissen, woran wir gemessen werden.

Für Zement setzen wir strenge Maßstäbe an. Noch größer sind die Kontrollen, wenn es um speziell abgestimmte Zementsorten geht. Denn der Name Holcim verpflichtet.

Holcim (Süddeutschland) GmbH · Zementwerk Dotternhausen
D-72359 Dotternhausen · Telefon +49 (0) 7427 79-0 · info-sueddeutschland@holcim.com



www.holcim.de/sued



Das Spitzenteam der HTWG-Bibliothek: Leiter Bernd Hannemann (3.v.l.), seine Stellvertreterin Carmen Lehmann, Connie Haag, Elke Naumann und Regina Siller. HTWG-Präsident Dr. Kai Handel (2.v.l.) und Vizepräsidentin für Lehre und Qualitätssicherung Professorin Dr. Andrea Steinhilber (l.) gratulierten während einer Feierstunde des Senats. Nicht auf dem Foto ist Mitarbeiterin Ute Birnbaum, die während der Feier den Bibliotheksbetrieb aufrecht erhielt.

HTWG-Bibliothek belegt zum dritten Mal in Folge den Spitzenplatz

Zum dritten Mal in Folge belegt die Bibliothek der HTWG Konstanz im bundesweiten Bibliotheks-Index-Ranking (BIX) in der Kategorie Hochschulbibliotheken den ersten Platz.

»Zum dritten Mal in Folge den Spitzenplatz zu erreichen ist sensationell«, so HTWG-Präsident Dr. Kai Handel. Das sei etwas Besonderes, »denn bekanntlich ist es viel schwieriger, den Spitzenplatz immer wieder zu halten, als ihn einmal zu erreichen. Für die Hochschule insgesamt und für das Bibliotheksteam um Leiter Bernd Hannemann ist dies ein Riesenerfolg.«

Die HTWG-Bibliothek erreichte den ersten Platz im BIX in der Kategorie der Hochschulbibliotheken, indem sie auch diesmal eine ebenso klare wie einfache Strategie verfolgte: Bestmögliche Unterstützung der Studierenden und Wissenschaftler der Hochschule Konstanz, aber auch der zahlreichen externen Leser aus der Bodenseeregion in allen Fragen der Literatur- und Informationsversorgung. In der Effizienz-kategorie belegte die Bibliothek, wie in den letzten Jahren auch, ebenfalls den Spitzenplatz durch »die konsequente Nutzerorientierung besonders vor dem Hintergrund der begrenzten Personalressourcen«, so Bibliotheksleiter Bernd Hannemann.

Insgesamt konnte die Bibliothek in drei von vier BIX-Kategorien einen Platz in der Spitzengruppe belegen. Dies war durch »die vergleichsweise guten Rahmenbedingungen möglich und auch dadurch, dass wir versucht haben, den sich stetig ändernden Gegebenheiten auf dem außerordentlich dynamischen Informationsmarkt konsequent Rechnung zu tragen«, so Hannemann weiter. Mittlerweile mache der Anteil der eBooks mit Online-Zugriff aus dem Campusnetz ein Viertel des klassischen Buchbestandes aus – mit stetig wachsendem Anteil. Flankiert wird das Online-Angebot durch ein differenziertes Schulungsprogramm zur Informationskompetenz, »das sehr gut nachgefragt wird«.

Die steigenden Ausleihzahlen dokumentieren dagegen den bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Ausbau des konventionellen Bestandes, der für viele Fächergruppen nach wie vor die Basis der Literaturversorgung der Hochschule darstellt.

Hannemanns Fazit über den erneuten Spitzenplatz: »In Konstanz ist der Spagat zwischen Ansprüchen und Ressourcen, zwischen Online-Angeboten und klassischem Bestand und zwischen virtueller und Präsenznutzung gelungen. Das zeigt, dass die Bibliothek auch für die Zukunft exzellent aufgestellt ist.«



Die HTWG-Bibliothek ist nicht nur Spitze in Deutschland, sondern auch ein architektonisches Schmuckstück.

Die Bibliothek im historischen Schlachthofgebäude direkt am Seerhein ist mit ihren attraktiven Räumlichkeiten und den vielfältigen Möglichkeiten der Direktausleihe in der Tat ein Ort, der zum Lernen und Arbeiten einlädt. Dies wird, trotz des umfangreichen Online-Angebotes, »an den gestiegenen Besuchszahlen deutlich«, so Hannemann weiter.

Derzeit hat die HTWG-Bibliothek einen Medienbestand von 86.167 Medieneinheiten, die 2011 von den 4.783 eingetragenen Lesern knapp 101.000 Mal ausgeliehen wurden. In den Bibliotheksräumen stehen 130 Arbeitsplätze zur Verfügung, alle haben einen Internetanschluss. >ac

Das BIX-Ranking

236 Einrichtungen, von der kleinen Gemeindebücherei bis zur Universitätsbibliothek, nahmen 2011 am BIX-Bibliotheksindex teil. Im BIX werden 17 Leistungsindikatoren zu Angeboten, Nutzung, Effizienz und Entwicklungspotenzial ermittelt und zu einer Rangliste zusammengefasst. Die Bibliotheken nutzen diese Ergebnisse, um ihre Stärken zu zeigen und Verbesserungspotenzial zu entdecken.

BIX - der Bibliotheksindex

Welche Angebote stellen die Bibliotheken ihren Kunden zur Verfügung? Wie werden die Serviceleistungen von den Kunden angenommen? Wie effizient arbeiten die Bibliotheken und welches Entwicklungspotenzial steckt in ihnen? Der BIX zeigt in 17 Indikatoren die Stärken und Schwächen der bibliothekarischen Dienstleistungen auf und untersucht ihre Rahmenbedingungen. Die Teilnahme am BIX ist für Bibliotheken freiwillig.

Der BIX wurde 1999 erstmalig von der Bertelsmann Stiftung mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. durchgeführt und erscheint seither jährlich. 2005 übernahmen der Deutsche Bibliotheksverband und das Hochschulbibliothekszentrum NRW den BIX im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken, dem Netzwerk für überregionale Bibliotheksaufgaben. Unterstützt wird der BIX von der Bertelsmann Stiftung, infas Institut für Sozialforschung, der Hochschule der Medien Stuttgart und der Zeitschrift B.I.T.-Online.

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V.

Im Deutschen Bibliotheksverband e.V. sind ca. 2.000 Bibliotheken aller Sparten und Größenklassen Deutschlands zusammengeschlossen. Der gemeinnützige Verein dient seit mehr als 60 Jahren der Förderung des Bibliothekswesens und der Kooperation aller Bibliotheken. Sein Anliegen ist es, die Wirkung der Bibliotheken in Kultur und Bildung sichtbar zu machen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu stärken. Zu den Aufgaben des dbv gehört auch die Förderung des Buches und des Lesens als unentbehrliche Grundlage für Wissenschaft und Information, sowie die Förderung des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechnologien.

»Die Studierenden haben sich erstaunlich gut geschlagen und in sehr realitätsnahen Simulationen erfahren, wie anspruchsvoll eine professionelle Außen-darstellung in Krisenfällen ist«



Ernst Hebeker, Hauptstadtleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Berlin, vermittelte den Studierenden seine gediegenen journalistischen Kenntnisse in Sachen Krisenkommunikation.

Studierende lernen den richtigen Umgang mit der Presse

Profis trainierten Studierende des Masterprogramms Internationales Management Asien in Sachen Krisenkommunikation.

Wie verhalte ich mich gegenüber der Presse, wenn mein Unternehmen in eine Krise geraten ist? Wie organisiere ich eine effektive Pressekonferenz? Auf diese Fragen erhielten die Studentinnen und Studenten konkrete Antworten und Tipps von einem ausgewiesenen Praktiker: Ernst Hebeker, ehemaliger stellvertretender Chefredakteur der Tageszeitung Südkurier, ehemaliger Chefredakteur des Münchener Merkur und heute Hauptstadtleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Berlin. An zwei Tagen trainierte Hebeker mit den Studierenden möglichst viele Szenarien von Krisenkommunikation.

Während am ersten Tag vor allem strategische Fragen und Methoden, wie Pressekonferenzen in Krisenzeiten durchgeführt werden, wie professionelle Krisenkommunikation funktioniert und wie Statements für die Presse verfasst werden, im Vordergrund standen, ging es am zweiten Tag im praktischen Teil richtig zur Sache.

Dazu hatte Hebeker zwei Fachleute hinzugezogen: Wolfgang Bager, wie Hebeker ein journalistisches Urgestein der klassischen Schule und Kulturchef der Tageszeitung Südkurier und Claudia Rindt, freie Mitarbeiterin desselben Blattes. Ihnen mussten die einzelnen Arbeitsgruppen Rede und Antwort stehen wie bei einer realen Pressekonferenz. Dabei spielten Bager und Rindt ihr ganzes Können aus und demons-

trierten, wie kritisches Fragen und Hinterfragen funktionieren. Die Teams gerieten angesichts des beharrlichen und unablässigen Nachhakens der Beiden zeitweise gehörig ins Schwitzen, schlugen sich letztendlich aber ganz wacker, was ihnen Bager, Hebeker und Rindt am Ende auch bescheinigten.

Auch Professorin Gabriele Thelen und Professor Konstantin Hassemer von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die jeweils eine Rahmenveranstaltung zum internationalen Risikomanagement im Masterprogramm anbieten, waren sich mit den Journalisten einig: »Die Studierenden haben sich erstaunlich gut geschlagen und in sehr realitätsnahen Simulationen erfahren, wie anspruchsvoll eine professionelle Außen-darstellung in Krisenfällen ist«, so Professor Hassemer. >ac



Erhielten einen Preis im Schinkel-Wettbewerb: Sabrina Gűßregen und Steffen Maier. Die Jury lobte ihren prägnanten Entwurf.

Ein renommierter Preis für künftige Architekten

Einen Preis in der Kategorie Städtebau beim diesjährigen Schinkel-Wettbewerb erhielten Sabrina Gűßregen und Steffen Maier.

Die Arbeit der Masterstudierenden der Architektur wurde von der Jury als »prägnanter Bebauungsvorschlag« gewürdigt. Der Wettbewerb thematisierte Entwicklungsperspektiven universitärer Strukturen. Für den innerstädtischen Campus der TU und der Universität der Künste Berlin sollten zukunftsfähige bauliche Konzepte entworfen werden, die die Potenziale der Lage entwickeln. Ziel war nicht nur eine bessere Vernetzung universitärer Strukturen, sondern auch eine stärkere Verknüpfung mit dem städtischen Alltag.

Professor Leonhard Schenk, der gemeinsam mit seinem Kollegen Horst Teppert die Arbeit von Sabrina Gűßregen und Steffen Maier betreut hat, zeigte sich von der Auszeichnung hoch erfreut. Sie sei »für die Studiengänge Architektur ein großer Erfolg, zeigt sie doch, dass neben ihrer hervorragenden Platzierung im Hochschulranking von der Wochenzeitschrift die Zeit und dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) auch die Studienarbeiten höchstes Niveau erreichen«, sagte Schenk.

In der Tat setzten sich die beiden Konstanzer gegen eine starke Konkurrenz durch: 172 Arbeiten von Studierenden von 31 Hochschulen aus Deutschland, Österreich, Irland, Polen und Spanien wurden eingereicht. >ac

Anzeige



Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB

70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 07 11-24 08 97 Fax 236 04 55



Emsige Geschäftigkeit und sommerliches Flair herrschten während der diesjährigen »Connect«. Die Firmenkontaktmesse wird von Studierenden organisiert.

und Sozialwissenschaften und Informatik um die Studierenden Anne-Kathrin Schuhmacher, Katharina Reinhardt, Martin Wahl, Melissa Rogg, Michael Schmidt, Nina Lemke und Tamara Schaal hatte eingeladen – und die Studenten kamen in Scharen. Die Auswertung ergab, dass mehr als 600 Interessierte die Messe besucht haben.

»Das Interesse der Unternehmen, an unserer Messe teilzunehmen, war und bleibt sehr hoch. Bereits am Messetag gab es schon erste Anfragen für nächstes Jahr. Ebenso groß war aber auch das Interesse der Studenten, von denen wir phasenweise beinahe überannt wurden«, sagte Mitorganisatorin Anne-Kathrin Schuhmacher.

In persönlichen Gesprächen konnten sich Studenten und Personalmanager ausgiebig über mögliche Praktikumsplätze, Kooperationen für Abschlussarbeiten oder gar künftige Arbeitsplätze austauschen. So hatte etwa der dreiundzwanzigjährige Informatikstudent Johannes nach Infogesprächen an verschiedenen Ständen die Wahl zwischen zwei möglichen Praktikumsplätzen für das Wintersemester und war entsprechend angetan: »Die Messe war eine tolle Chance für uns, die Firmen hautnah kennenzulernen. Die Firmenvertreter waren alle sehr freundlich und aufgeschlossen. Das hat den Einstieg in die Gespräche ungemein erleichtert.«

Auch das Rahmenprogramm mit individuellen Bewerbungsmappenchecks oder kostenlosen Bewerbungsfotos sei »von allen Beteiligten begeistert angenommen worden«, so die Organisatoren weiter. Und auch sonst sorgte die geschäftige und gleichzeitig ausgelassene Atmosphäre während der Messe für manche Einfälle beim Rahmenprogramm: So wurde der Campus kurzerhand mit Strandstühlen und Sonnenschirmen umgestaltet, so dass die Besucher das schöne Wetter bei Pizza und kühlen Drinks genießen konnten. >ac

Connect 2011: Besucher kamen in Scharen

Strahlender Sonnenschein, zahlreiche Unternehmen an den Ständen, jede Menge Besucher – aus Sicht der Organisatoren optimale Voraussetzungen für einen erfolgreichen Verlauf der »Connect 2011«.

Mit der Teilnahme von 50 Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hat die Messe wieder einmal bewiesen, dass sie zu den größten und erfolgreichsten Firmenkontaktmessen im Bodenseeraum gehört. Das Connect-Team der Fakultäten Wirtschafts-

Anzeige



Vorsprung durch Wissen

Als eines der führenden Unternehmen der Medizintechnik leisten wir einen anerkannten Beitrag zum medizinischen Fortschritt. Aesculap ist Synonym für intensive Forschung, höchste Qualität und zielgerichtete Kundenorientierung. Grundlagen dieses Erfolgs sind neben Kreativität, Fachwissen und konsequenter Weiterbildung unserer Mitarbeiter auch die Entwicklung qualifizierter Nachwuchskräfte.



Sie sind auf der Suche nach einem modernen, international tätigen Industrieunternehmen, um erste praktische Erfahrungen zu sammeln oder haben das Studieneinde in Sicht und suchen ein praxisorientiertes Thema für Ihre Abschlussarbeit?

Wir bieten für Studentinnen und Studenten ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge in dieser zukunftsorientierten Arbeitswelt

Praktika | Bachelorarbeiten | Masterarbeiten

Ihr Vorteil: Neben einer qualifizierten Betreuung erwarten Sie spannende und anspruchsvolle Aufgaben in der Forschung und Entwicklung, im Marketing und Vertrieb unserer innovativen Produkte sowie in den kaufmännischen Funktionsbereichen mit vielversprechenden Chancen zur beruflichen Entwicklung.

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Aesculap – a B.Braun company



Aesculap AG | Am Aesculap-Platz | 78532 Tuttlingen | www.aesculap.de

CATO® – die universelle Oberfläche für Mathematik-Systeme



Einfachste Anwendung der Computeralgebra- bzw. Mathematik-Systeme: Maple, Mathematica, MATLAB, Maxima und MuPAD.

innovative intuitiv bedienbare Oberfläche

gängige mathematische Begriffe: kein Lernen von Befehlen

zweidimensionale Eingabe: kein Grübeln über die Reihenfolge von Parametern, die richtigen Klammern, die korrekte Darstellung von Vektoren, Matrizen etc.

Produktinformationen und Demoversion unter <http://www.computeralgebra.biz>

Neu mit Maxima

Mathematikbüro Janetzko

Gnadenseeweg 29 | 78467 Konstanz | Tel.: +49(0)7531-69 48 38

Ihr Partner für mathematische Modellbildung, Computeralgebra, C/C++, Java und mehr



Mit einer internationalen Modenschau begeisterten die ausländischen Studentinnen und Studenten beim »International Day«.

Am »International Day« wurde es bunt

Die Netzwerke für Studium und Beruf haben ihr erstes internationales Fest veranstaltet. Mit dabei waren deutsche und ausländische Studierende. Bei Musik und Speisen gaben sie sich ein Stelldichein auf dem Campus der HTWG. Der Austausch der eigenen Erfahrungen an der Hochschule, in Konstanz und in Deutschland, stand im Vordergrund des Treffens.

Fünf BWL-Studierende haben im Rahmen des Career- & Project-Centers und im Auftrag der Netzwerke für Studium und Beruf den »International Day« auf dem Campus organisiert. Der Tag sollte »die Sichtbarkeit der ausländischen Studierenden verstärken, um sie besser zu integrieren«, so Mitorganisator Martin Krämer.

Die ausländischen Studierenden kamen zum »International Day« in der traditionellen Kleidung ihres Heimatlandes und vermittelten so einen Eindruck von ihrer Heimat. Auf einer »Motherland-Collage« hielten die Studentinnen und Studenten fest, aus welchen Ländern sie stammen. So wurde auch die Vielfalt der Kulturen an der HTWG anschaulich gemacht. Ein »Speed Meeting« zum schnellen Kennenlernen und eine internationale Modenschau standen ebenfalls auf dem Programm. Unter dem Applaus der Anwesenden führten die Studierenden ihre Landestrachten vor. Manche mit einem Augenzwinkern, wie etwa der typisch deutsche Urlauber.

Die Netzwerke für Studium und Beruf sind ein Programm zur besseren Förderung und Integration ausländischer Studierender, das vom Leiter des Ausländerstudienkollegs Professor Dr. Christian Krekeler initiiert wurde. Die beiden Mitarbeiterinnen Waltraut Bauersachs und Dr. Alice Delorme Benites sind Ansprechpartnerinnen für alle ausländischen Studentinnen und Studenten der HTWG, die Rat und Hilfe suchen. Das Netzwerk ist unter »Internationales« auf der HTWG-Homepage präsent, dort sind auch die aktuellen Termine und Angebote aufgeführt. >ac



Die Hochschule führte erstmals einen Gesundheitstag durch

Ein großer Erfolg war der erste Gesundheitstag an der HTWG. Vom Personalrat organisiert und durchgeführt, vom Hochschulpräsidium und vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium unterstützt, fand er vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Resonanz.

Unter dem Motto »Bewegung, Ernährung, Ergonomie, Stressabbau« gab es beim Gesundheitstag eine Fülle von Angeboten – von Information über sportliche Übungen bis hin zu Gesundheitschecks. Referenten erläuterten unter anderem die »Zusammenhänge von sportlicher Aktivität und Gesundheit«, von »Bluthochdruck und die Folgen«, oder setzten sich mit der Frage von »Stressbedingten Fehlbelastungen und Stressmanagement« auseinander. Ebenso gab es Ernährungstipps.

Flankiert wurden die Vorträge von Workshops und einem Aktiv-Programm. Hochschulangehörige nahmen an Qi-Gong-Übungen teil, konnten einen Rückenschule-Schnupperkurs absolvieren, die Visualisierung verschiedener Körperhaltungen am Arbeitsplatz selbst erleben, an einem Fahrradsimulator ihre Reaktionsfähigkeit testen und – als Vorsichtsmaßnahme – die eigenen Fahrräder einem Sicherheitscheck unterziehen. Der Konstanzer Ruderklub bot »Rudern für Jedermann auf dem Indoor-Ruder-Gerät« an. Mediziner und geschultes Personal führten Untersuchungen der Blutfettwerte mit Schnelltests sowie Körperfettmessungen durch. Auch der Hochschulsport informierte über die ganze Breite seines Angebotes.

Herbert Rapp, stellvertretender Personalratsvorsitzender und Organisator des Gesundheitstages, zeigte sich sehr zufrieden mit der Resonanz bei den Hochschulangehörigen. Der Gesundheitstag soll deshalb künftig regelmäßig angeboten werden. Mittlerweile hat der Personalrat eine Umfrage zum Gesundheitstag durchgeführt. Die Auswertung soll Impulse und Vorschläge für die Planung der nächsten Veranstaltung aufnehmen. >ac



Beim ersten Gesundheitstag der Hochschule machten Mitarbeiter begeistert und interessiert mit.

Anzeige



Ihr Partner für innovative Lösungen

Unsere Schwerpunkte:

- *Embedded Systems*
- *Drucktechnologien*
- *Applikationssoftware*

beratung entwicklung fertigung projektleitung

EPSILON GmbH | Goldenbühlstraße 15 | D-78048 Villingen-Schwenningen | Tel. 0 77 21 / 88 77 60 | www.epsilon-vs.de



Den ersten Vortrag der neuen Reihe »Innovations-Forum« hielt Dr. Stefan Sommer, stellvertretendes Mitglied im ZF-Vorstand und verantwortlich für Materialwirtschaft (l.). Vizepräsident Professor Dr. Gunter Voigt moderierte die anschließende Diskussion.

Neue Vortragsreihe startete erfolgreich

Die HTWG Konstanz und der ZF Friedrichshafen haben im letzten Semester erstmals die gemeinsame Vortragsreihe »Innovations-Forum« veranstaltet. Hochschule und Unternehmen luden hochkarätige Referenten aus der Industrie ein, die aus erster Hand über die aktuellen Entwicklungen in ihren regional verbundenen und international agierenden Unternehmen referierten.

Der erste Redner war Dr. Stefan Sommer, stellvertretendes Mitglied im ZF-Vorstand und verantwortlich für Materialwirtschaft, der zum Thema »Strategische Ausrichtung des ZF-Konzerns im globalen Technologie-wettbewerb« sprach. Die weiteren Referenten waren Professor Dr. Hanns-Peter Knaebel, Vorsitzender des Vorstandes der Aesculap AG, der über »Medizintechnische Innovationen für mehr Lebensqualität« sprach, und Dr. Stefan Keh, President and CEO, Business Unit, Infrastructure Logistics, Postal and Airports, Industry Sector, Mobility Division, Konstanz. Er informierte über »Innovationsmanagement – Instrument der strategischen Unternehmensführung«.

Erfreulich war die hohe Resonanz der Reihe bei jenen, auf die es bei der Gestaltung künftiger Entwicklungen ankommen wird: Unter den Zuhörerinnen und Zuhörern stellten Studierende die Mehrheit. Für die Studierenden interessant waren auch die Präsentationen am Rande des Forums, bei denen die Unternehmen als Arbeitgeber auftraten, über Beschäftigungs- und Praktikumsmöglichkeiten informierten und einige Exponate ihrer neuesten Entwicklungen ausstellten.

Die Reihe wird im Wintersemester fortgesetzt, die Termine werden hochschulintern und in der Tagespresse bekannt gegeben. >ac

Vortragsreihe im Studium generale erörtert Kraft und Macht der Worte

Worte können Kraft und Macht entwickeln, im Ritus wie im Parlament, im Hörsaal wie in den Medien, in der Literatur wie in der Wissenschaft, in der Öffentlichkeit wie im Privaten, in der Familie wie im Beruf, in Finanzkrisen wie in Ratingagenturen. Wer der Worte mächtig ist, kann viel erreichen und viel anrichten, kann sich und andere voranbringen oder schaden.

In der Vortragsreihe im Studium generale der Hochschule Konstanz werden Kraft und Macht der Worte erörtert, wird Lust an der Beschäftigung mit Sprache geweckt und zugleich vermittelt, dass sprachliche Fähigkeiten eng mit dem verknüpft sind, was mit dem Schlagwort von der »sozialen Kompetenz« verbunden wird. Dabei spielen unterschiedliche Aspekte eine Rolle, geschichtliche und aktuelle, philosophische, geistes- und naturwissenschaftliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche, politische und soziale, künstlerische und literarische.

Die Vortragsreihe wendet sich, wie stets, an ein Publikum ohne spezielle Vorkenntnisse. Organisiert wird die Vortragsreihe bereits zum 13. Mal von Prof. Dr. Volker Friedrich, der an den Studiengängen Kommunikationsdesign Schreiben und Rhetorik lehrt. Für das Wintersemester lockt Friedrich einmal mehr rund ein Dutzend

Referenten von Rang und Namen an die Konstanzer Hochschule (siehe den untenstehenden Kasten und die Einträge im Terminkalender).

Die monatlichen Vortragsreihen im Studium generale, die seit dem Sommersemester 2005 laufen, sind eine außergewöhnliche Einrichtung an einer Fachhochschule. Der Lehrbetrieb berufsorientierender Studiengänge verlangt heutzutage einen straffen Zeitplan; da wird Interdisziplinarität zwar durchaus angestrebt, der Brückenschlag zu philosophischen, geistes- und kulturwissenschaftlichen Theorien und Methoden findet indes in der Regel kaum statt. Mit den Vortragsreihen soll diesem Mangel etwas entgegengewirkt werden, denn in der Aula werden in spannenden Vorträgen kompetenter Referenten aus unterschiedlichen Disziplinen solche Brücken geschlagen.

Die meisten der insgesamt rund 150 Vorträge der Reihen sind als Audiodateien dokumentiert. Diese Tondokumente sollen im Laufe des Wintersemesters 2011/2012 auf den Internetseiten der Hochschule Konstanz zugänglich gemacht werden. Zudem werden die Medien, die für die Reihen geschaffen wurden – Plakate, Handzettel und Ankündigungsbroschüren –, in diesen Internetauftritt integriert. >ac

Vorträge und Termine

10.10. »Sachen machen« – Artefakt und Sprache | Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Physiker Klaus Kornwachs; Brandenburgische Technische Universität Cottbus; Universität Ulm

17.10. Die missbrauchten Wörter der Wissenschaft | Prof. Dr. rer. nat. habil. Ernst Peter Fischer; Universität Heidelberg

24.10. Soziale Kompetenz – Erfolgsfaktor oder Worthülse? | Dr. phil. Herbert Schlotter; Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

7.11. Die Bedeutung des Nichtwissens – ökonomische und soziale Aspekte der Unternehmenskommunikation | Dr. phil. Anja Ebert-Steinhübel; Institut für Controlling Prof. Dr. Ebert GmbH, Nürtingen

14.11. Der politische Halbsatz und seine Folgen Harald Kirchner, M. A.; Südwestrundfunk (SWR), Stuttgart

21.11. Words, words, words – wer redet, tötet nicht. Worte und Taten in Shakespeares »Hamlet« | Prof. Dr. phil. Martin Hielscher; Programmleiter Literatur, Verlag C. H. Beck, München

28.11. Hochschulrealität und öffentliche Kommunikation | Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz; rtwe, Hochschule Karlsruhe

5.12. Vom Sinn der Rede | Prof. Dr. phil. habil. Klaus Wieglering; Technische Universität Kaiserslautern

12.12. Gott steckt in der Medienkrise. Ezechiel als der McLuhan des Alten Testaments | Prof. Dr. phil. habil. Dr. theo. Klaas Huizing; Universität Würzburg

19.12. Die Macht der Worte hat zur Wurzel die Klarheit. Arthur Schopenhauers Philosophie der deutlichen Worte | Prof. Dr. phil. Richard Utz; Hochschule Mannheim

9.1. Funktionales Zuhören als Gesprächskompetenz | Prof. Dr. phil. Daniel Perrin; IAM – Institut für angewandte Medienwissenschaft, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur

16.1. »Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken.« Anmerkungen zur Geschichte der Gesprächs-, Schrift- und Lesekultur | Prof. Dr. phil. Peter Vodosek; Hochschule der Medien, Stuttgart

23.1. Wir leben in Metaphern | Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz; Mitglieder des Sprecherensembles der Akademie für gesprochenes Wort, Stuttgart

Anzeige



Sie sind ein Abenteurer, ein Energiebündel oder eher ein Erfinder?

Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Sie suchen eine Herausforderung, bei einem der größten Hersteller von Hydraulikkomponenten weltweit, als Diplomand, Praktikant, Absolvent oder Trainee?

Dann bewerben Sie sich ganz einfach bei

application@bucherhydraulics.com, Tel.: +49 7742 852 237

www.bucherhydraulics.com

...challenging jobs around the world





Ein VW-Bus auf dem Wasser: Spaziergänger, Bootsbesetzungen und Sommerfrischler staunten Bauklötze, als das Betonboot auf dem Konstanzer Seerhein seine Runden zog.

Es ist aus Beton und schwimmt

Mit ihrem »schwimmenden Bulli« haben Studenten des Bauingenieurwesens bei der 13. Deutschen Betonkanuregatta in Magdeburg für Aufsehen gesorgt. Sogar »Spiegel Online« war das ungewöhnliche Fahrzeug ein Aufmacherfoto wert. Über die Entstehung des Bullis hat semester in seiner letzten Ausgabe berichtet. Nach dem Wettbewerb in Magdeburg stellte der Betonbus nun auch auf dem Bodensee seine Schwimmqualitäten unter Beweis.

»Die vielen anerkennenden und begeisterten Kommentare in Konstanz und Magdeburg haben bestätigt, was das Team schon immer wusste: Der Bulli ist Spitze«, sagte Professor Franz Zahn von der Fakultät Bauingenieurwesen, der das Projekt betreut hat.

Auch wenn die Manövrierfähigkeit des bulligen Schwimmgefährts, anders als auf dem ruhigen Magde-

burger Gewässer, auf dem Konstanzer Seerhein durch die scharfen Strömungen etwas beeinträchtigt war: eine Augenweide war es allemal. Passanten am Ufer, Bootsbesetzungen und Passagiere von Touristendampfern staunten Bauklötze: Handelte es sich um ein neuartiges Amphibienfahrzeug oder einen Fasnachtswagen auf vorgezogener Probefahrt? Die wenigsten ahnten, dass sie eine handfeste Ingenieurleistung bewunderten. Auskünfte, es handle sich um ein Fahrzeug aus Beton, wurden daher zunächst mit Erstaunen quittiert, gleich gefolgt von neugierigen Fragen über die Bauweise.

Auch wenn die Schaufahrt in Konstanz für die Studentinnen und Studenten eher eine Gaudi und eine Gelegenheit war, das Erreichte zu feiern: In Magdeburg war es um die Ehre gegangen. Denn an der 13. Betonkanuregatta auf dem Salbker See nahmen etwa 1.000 Studierende der Fachrichtungen Bauingenieurwesen und Architektur aus Deutschland, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz teil. Das Großereignis wird seit fast 30 Jahren von der Zementindustrie veranstaltet, um die Vielseitigkeit des Werkstoffs Beton zu dokumentieren, und um zu zeigen: Es ist aus Beton und schwimmt.

Die Teams haben sich in zwei Kategorien gemessen: In der Rennklasse traten Zweier-Kanadier aus Feinbeton gegeneinander an, in der offenen Klasse stand der Spaßfaktor im Vordergrund: Möglichst originelle Wasserfahrzeuge aus Beton mussten ihre Schwimmfähigkeit unter Beweis stellen. In dieser Klasse trat das sechsköpfige Team aus Bauingenieur- und Architekturstudenten der HTWG mit dem VW-Bulli T1 im Maßstab 1:1 an.

Bis es allerdings soweit war, hat das Team eine Menge Grips und Arbeit investiert. Die Planung und der Bau des Bullis begannen bereits Anfang 2010, doch die heiße Phase setzte in den letzten Wochen vor der Betonkanuregatta ein. Die Studierenden haben viel von ihrer Freizeit geopfert und so manche Nachtschicht eingelegt, um den Bulli detailgetreu und schwimmfähig zu bauen. Am Ende stand ein »Schwimmzeug« mit 600 Kilo Gewicht. Auf den Schwimmkörper aus Beton setzten sie eine »Karosserie« aus leichtem, teilweise eingefärbtem Beton auf – nach originalgetreuen Abgüssen. Zum Einsatz kamen auch Originalteile, etwa Scheinwerfer, Rücklichter und VW-Emblem.

Die Mühe wurde mit einem sechsten Platz belohnt. Angesichts der Tatsache, dass andere Hochschulen wahre Materialschlachten mit tonnenschweren Booten geliefert haben, ist die Platzierung des HTWG-Teams sehr respektabel. >ac

Die Spitzen der Hochschulverwaltungen tagten am Bodensee

Kanzlerinnen und Kanzler der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften trafen sich für zwei Tage an der HTWG Konstanz, um sich über neueste Entwicklungen in der Hochschul- und Finanzverwaltung auszutauschen. Kanzlerin Margit Plahl empfing 20 Kolleginnen und Kollegen.

Auf der Tagesordnung standen neben einem Gespräch mit Regierungsdirektor Johann Stimmler vom Landesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Neuwahlen zum Vorstand der Konferenz der Kanzlerinnen

und Kanzler der 26 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Für die Amtszeit bis 2014 wurden Daniela Schweitzer (Sprecherin, Hochschule Karlsruhe), Birgitt Schulz (Hochschule Mannheim), Henning Redewig (Hochschule Ravensburg-Weingarten) und Margit Plahl (Hochschule Konstanz) gewählt.

Außerdem wurden neben der Vorstellung des webbasierten Finanzberichtswesens »Crystal-Reports« und einem Erfahrungsaustausch über die Organisationsstruktur der Hochschulverwaltung eine Fülle weiterer

Themen beraten, etwa zu den aktuellen Änderungen bei den Studiengebühren, zum Stand beim geplanten Start des Deutschlandstipendiums an den einzelnen Hochschulen oder zu Fragen der Finanzierung und Personalführung an Hochschulen.

Abgerundet wurde das Programm durch die Vorstellung des Solarbootes »Korona« und des energieautonomen Bootes »Solgenia« durch Professor Dr. Johannes Reuter von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik mit anschließender Fahrt auf dem Bodensee und durch eine Münster- und Altstadtführung durch Professor Dr. Erich Zettl. >ac



Tagten an der HTWG: Kanzlerinnen und Kanzler der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften aus Baden-Württemberg.

Anzeige



sybit

Sie wollen hoch hinaus?

Wir bieten energiegeladenen Talenten aus dem Fachbereich Informatik ein Sprungbrett für die Zukunft:

- ▶ Praxissemester
- ▶ Bachelor-Arbeiten
- ▶ Berufseinstieg

Bei uns erwarten Sie spannende, praxisbezogene Aufgaben, viel Eigenverantwortung, erfahrene Mentoren – und ein starkes Team: Mit über 110 Mitarbeitenden ist Sybit einer der größten IT-Dienstleister am Bodensee.

Bereit zum Sprung? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen, am einfachsten per E-Mail.

Sybit GmbH • Marion Faller • Sankt-Johannis-Str. 1-5 • D-78315 Radolfzell • Tel. +49 (0) 7732 9508-0 • karriere@sybit.de

sybit.de



Entspannte Atmosphäre: Die Chemie stimmte beim Antrittsbesuch der Ministerin. Auf dem Foto von links: Vizepräsident Dr. Gunter Voigt, Vizepräsidentin Dr. Andrea Steinhilber, Präsident Dr. Kai Handel, die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer und Kanzlerin Margit Plahl.

Ministerin besucht HTWG – und zeigt sich beeindruckt

»Ich glaube, dass diese Hochschule auf einem sehr guten Weg ist.« Mit einem Kompliment verabschiedete sich die neue Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Theresia Bauer, nach ihrem Antrittsbesuch an der HTWG. Nach einem Gespräch mit dem Präsidium hatte die Politikerin auf einem Rundgang die Hochschule und ausgewählte Projekte kennengelernt.

Zu Land, zu Wasser – und beinahe auch in der Luft fand der Besuch von Ministerin Theresia Bauer an der HTWG statt, zumindest wenn man das abschließende Interview im »Freisitz« auf dem Neubau der Kommunikationsdesigner ein wenig großzügig interpretiert. Denn das Präsidium der Hochschule wollte es nicht bei einem rein verbalen Kennenlernen belassen: Auf einem zweieinhalbstündigen Rundgang präsentierten Professoren, Mitarbeiter und Studierende, was die Konstanzer Hochschule zu bieten hat.

Die Stationen: Roller und Lesesaal

Zum Auftakt ging es in die gute Stube der Einrichtung: Vizepräsidentin Dr. Andrea Steinhilber zeigte Bauer

die wiederholt preisgekrönte Bibliothek und erläuterte sowohl die Geschichte des Gebäudes als auch das Nutzungskonzept.

Gleich vor den Toren warteten die Masterstudenten Matthias Kasch und Andreas Michaels mit Prof. Dr. Johannes Reuter und einem Gefährt, das Zukunft hat: einen Elektroroller mit Sitz haben die Elektrotechniker entwickelt, ein Fortbewegungsmittel, das an den Segway erinnert und dessen Funktionsweise auch gleich vorgeführt wurde. Auch dank umweltfreundlicher Antriebstechnik ein Fortbewegungsmittel, von dem die grüne Ministerin sichtlich angetan war: »Mit der Idee sollten sie eine neue Form von Wettbewerben begründen.«

Stippvisite auf dem See

Nicht nur Wind und Wellengang sorgten dafür, dass der Besuch auf dem Forschungsboot lebhaft ausfiel. Maschinenbau-Professor Dr. Udo Schelling hatte zuvor mit einem Tafelanschrieb erläutert, wie es gelingt, aus Sonnenenergie Wasserstoff für den Antrieb der

Boote zu entwickeln. Die Funktionsweise des Bootes beeindruckte die Politikerin dann ebenso wie der interdisziplinäre Ansatz des Projekts, bei dem die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ebenfalls eingebunden ist.

Gänzlich unbemannt kommt hingegen das Roboterfahrzeug der Informatiker daher. Michael Blaich, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Oliver Bittel, ließ den »Carobot« durch ein selbst gebautes Labyrinth flitzen. Das Fahrzeug hat gelernt sich hoch präzise selbstständig zu orientieren, die Technik könnte zum Beispiel in Maisfeldern eingesetzt werden.

Politik in 3-D

Der Selbstversuch drohte bei Prof. Dr. Georg Umlauf: Der Informatiker erläuterte die Funktionsweise von 3-D-Scansystemen am Beispiel einer Aufnahme der Ministerin. Die ließ sich bereitwillig fotografieren, betrachtete das Ergebnis dann aber doch mit einiger Skepsis: »Das ist nach dem Wurf mit der Sahnetorte, oder?« Mit entsprechenden Brillen ausgestattet konnten die Besucher sich dann aber von der räumlichen Wirkung des Bildes überzeugen. Ob es Platz im Ministerbüro finden wird? »Ich will es haben, als Erinnerung an diesen Tag«, so Bauer zum Abschied.

Grüne Immobilie

Ein Solarhaus, das komplett autark funktioniert – das lässt das Herz der grünen Politikerin natürlich höher schlagen. Prof. Thomas Stark präsentierte im Architekturmodell auf dem Campus das Konzept seines interdisziplinären Teams zum »Solar Decathlon Europe 2012«. Als eine von zwei deutschen Hochschulen hat

die HTWG die Bewerbung zum internationalen Wettbewerb mit Erfolg bestanden. Nun bauen die Architekten ihr ökologisch vorbildliches Musterhaus, nehmen es dann mit nach Madrid und stellen es letztlich auf dem Campus wieder auf. Eine erste Mieterin gibt es bereits: »Das will ich sehen«, kündigte Bauer ihren nächsten Besuch an.

Feste Zusagen in luftigen Höhen

Luftig wurde es letztlich zum Abschluss: Nachdem Studiendekan Prof. Andreas P. Bechtold die Besucher durch den Neubau der Studiengänge Kommunikationsdesigner geführt hatte, stellte sich die Ministerin im nagelneuen Kunst-Raum auf dem Dach den Fragen der Studierenden vom Hochschulfernsehsender »Fischersbraut« (»Wie sind Sie denn auf den Namen gekommen?«) – und zeigte sich völlig unbeeindruckt vom 14 Meter tiefen Abgrund.

»Die Studiengebühren sollen in vollem Umfang ersetzt werden.«

Nicht nur in luftigen Höhen hat eine Zusage in besonderem Maße dafür gesorgt, dass der Besuch in positiver Erinnerung bleiben wird: Die Studiengebühren sollen in vollem Umfang ersetzt werden.

Text und Bilder: B. Schröm



Eine Hochschule mit Filmteam: Wie weit das Spektrum der HTWG ist, davon hat sich die Ministerin bei einem ausgiebigen Rundgang überzeugt.



Die Hochschule kooperiert nicht nur mit der Wirtschaft

Die HTWG kooperiert nicht nur mit der Wirtschaft. Auch mit kulturellen Einrichtungen gibt es immer wieder gemeinsame Projekte. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit dem Rosgartenmuseum in Konstanz. Tobias Engelsing, promovierter Historiker und ehemaliger Konstanzer Lokalchef des Südkurier, ist seit 2006 Direktor der städtischen Museen. In diesen Jahren hat er nicht nur viel beachtete Ausstellungen auf die Beine gestellt, die Besucherinnen und Besucher in Scharen anlockten, darunter »Chapeau. Berühmte Kopfbedeckungen 1700–2000«, »Die Welt im Topf. Kulturgeschichte der Bodensee-Küche«, »Sommer '39. Alltagsleben am Anfang der Katastrophe« oder »Feuer & Flamme, 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr«. Engelsing liegt auch die gute Außendarstellung der städtischen Museen und der Museumsarbeit insgesamt am Herzen. Dafür findet er immer wieder Kooperationspartner an der HTWG, mit denen er neue Ideen entwickelt und verwirklicht.

Studentinnen des Kommunikationsdesigns haben bei Professor Andreas P. Bechtold (4. v. l.) und Assistent Philipp Finkbeiner (l.) satirische Filme und eine epische Filmstudie zum Konstanzer Konzil gedreht. Sie werden im Filmsaal des Rosgartenmuseums gezeigt. Direktor Dr. Tobias Engelsing (M.) sucht immer wieder die Kooperation mit der HTWG.



So verfassten zwei Studentinnen aus dem Studiengang Kommunikationsdesign bei Professor Bernd Jahnke eine Studienarbeit zum Werbeauftritt des Rosgartenmuseums. Dabei geht es unter anderem auch die um bessere Ansprache von Studierenden durch zeitgemäßere Werbeformen. Ergebnis: Die Überarbeitung des Museumslogos, eine neue Come-Together-Veranstaltung für Erstsemester mit einer besonderen Nachtgassenführung – mit Apéro in einer Feuergasse und Hock im Museum.

Ebenfalls bei den Kommunikationsdesignern entstanden unter Anleitung von Professor Andreas P. Bechtold vier Filme zum Thema »Das Konstanzer Konzil«. – drei satirische Filme und ein nachdenkliches Werk. Das Museum richtete daraufhin ein eigenes Museumskino ein, in dem unter anderem diese Filme regelmäßig, vor allem für jüngere Besucher, laufen.

Gemeinsam mit Professor Dr. Bernd Richter und seinen BWL-Studenten entstand eine Studie über die »Künftige Positionierung der Museen auf dem kulturtouristischen und regionalen Markt«. Die Erkenntnisse hatten nicht nur die komplette Überarbeitung der Homepage des Rosgartenmuseums zur Folge, sondern auch dessen Neuausrichtung in Richtung sozialer Netze und die Hereinnahme neuer zielgruppengerechter Angebote ins Museumsprogramm.

Das neueste Projekt findet in Zusammenarbeit mit Informatikprofessor Georg Umlauf statt: Die 3-D-Erfassung von Steinbildwerken der spätmittelalterlichen Stadt aus der Sammlung des Rosgartenmuseums mit dem Ziel, hochwertige, originalgetreue Reproduktionen für den Museumsshop herstellen zu können. Im Zusammenhang mit diesem Projekt gibt es auch erste Überlegungen zu einer 3-D-Digitalisierung von bedeutenden Sammlungsbeständen.

Die Zusammenarbeit zwischen den städtischen Museen und der HTWG wird in den nächsten Jahren sicher weitere gemeinsame Projekte hervorbringen. Auch sonst ist deren Direktor der Hochschule verbunden: als Mitglied des Kuratoriums und als Mitgründer und Gesellschafter der Lake Constance Business School (LCBS) GmbH.

Übrigens: Die neueste Ausstellung im Rosgartenmuseum, »Chapeau. Berühmte Kopfbedeckungen 1700–2000«, ist noch bis zum 27. November zu sehen. Eintritt: 3 Euro, Gruppen ab zehn Personen jeweils 1,50 Euro. Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 10 bis 18 Uhr; Samstag, Sonntag und Feiertag 10 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. >ac

Innovative Querdenker gesucht.



Bei Siemens Infrastructure Logistics arbeiten weltweit anerkannte Logistikexperten für Postautomatisierung und die Beförderung von Paketen, Gepäck und Fracht. Wir lieben anspruchsvolle Kunden und technische Herausforderungen.

Als High-Tech-Unternehmen suchen wir am Standort Konstanz innovative Querdenker für Praktika mit Schwerpunkt Technik, Naturwissenschaft oder Betriebswirtschaft. Wir bieten erfolgreiche Aussichten und zukunftsweisende Projekte für kreative Köpfe.

www.siemens.com/postalautomation | Kontakt: Gunde.Weiking@siemens.com

SIEMENS

Künftig helfen Schreibberater Studenten und Lehrenden

Ministerium fördert Projekt des Instituts für professionelles Schreiben

Wie wichtig Kompetenzen im Schreiben für eine gute wissenschaftliche Praxis sind, dürfte spätestens seit den viel diskutierten Plagiatsaffären der vergangenen Monate deutlich geworden sein. Ein Grund mehr dafür, an der Hochschule Konstanz, voraussichtlich mit dem Wintersemester 2011/2012, eine Schreibberatung aufzubauen und umzusetzen. Die Hochschule möchte mit diesem Projekt auf Schwierigkeiten reagieren, die Studierende mit Schreibenforderungen im Studium haben, und somit zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis beitragen. Zudem sollen die Studierenden auf die Schreibenforderungen im Beruf vorbereitet werden.

Zwei halbe Stellen für Schreibberater werden vom Land Baden-Württemberg im Rahmen des Projektes für drei Jahre gefördert. Die Mittel dazu stammen aus dem Innovations- und Qualitätsfonds (IQF), mit dem das Land Modellvorhaben in der Lehre finanziert, die »mittel- und langfristig eine Stärkung des Profils der Hochschule oder eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit« versprechen.

Mit dem Aufbau einer eigenständigen Schreibberatung wird die Hochschule Konstanz zum Vorreiter unter den Fachhochschulen. Dass gerade in Konstanz die erste Schreibberatung in dieser Form aufgebaut wird, liegt nahe: An der Hochschule Konstanz gibt es die landes- und bundesweit einzige Professur für Schreiben und Rhetorik und es gibt das ebenfalls landes- und bundesweit einzigartige Institut für professionelles Schreiben (IPS). Die IPS-Mitglieder Prof. Dr. Christian Krekeler, Prof. Dr. Gabriele Thelen und Prof. Dr. Volker Friedrich hatten beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst das Projekt »Schreibberatung für Studium und Beruf« beantragt, sie werden es leiten und wissenschaftlich begleiten.

Die Schreibberatung wird Kurse für Studierende im akademischen und professionellen Schreiben anbieten, als Semesterkurse sowie als Blockseminare in der vorlesungsfreien Zeit. Zudem wird individuelle Schreibberatung angeboten, zum Beispiel bei Referaten, Präsentationen, Seminar-, Haus- und Abschlussarbeiten und auch bei Bewerbungen. Auch Lehrkräfte können bei den Schreibberatern Hilfe finden, zum Beispiel bei der Erstellung fachspezifischer, didaktischer Konzepte zur Begleitung des studentischen Schreibprozesses.

Schreibberatungen gibt es an angelsächsischen Hochschulen seit langem. In Deutschland haben sich an einigen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen derlei Angebote etabliert, um den Studierenden beim Verfassen wissenschaftlicher Texte zu helfen. Dies wird nun auch in Konstanz entwickelt, allerdings wird die Schreibberatung an der Hochschule Konstanz die besondere Situation an Fachhochschulen berücksichtigen und in den Kursen und in der individuellen Schreibberatung das akademische und das professionelle Schreiben verbinden. Ausgangspunkt der Schreibberatung sind die Schreibenlässe im Studium. Die Studierenden erhalten eine Unterstützung, die Schreibverpflichtungen im Studium zu meistern. Dabei wird der Nutzen für das Schreiben im Beruf herausgestellt, es erfolgt eine wechselseitige Bezugnahme von akademischem und professionellem Schreiben. Dies ist ein neuer Weg in der Schreibberatung: Im Studium einen wissenschaftlichen Stil anzuwenden ist kein Selbstzweck, sondern zielt auf den kompetenten Schreiber im beruflichen Umfeld.

Vielen Studierenden fällt der Zugang zu den Schreibaufgaben im Studium und zum eigenen Schreibpotential schwer. Zu den Problemen der Studierenden zählen häufig Schreibblockaden, gerade in prüfungsrelevanten Schreibsituationen wie der Erstellung studienrelevanter Texte, vor Präsentationen oder Referaten, sowie geringe Erfahrung im Umgang mit Schreibtechniken und Textsorten.

Schreiben macht Spaß; es ist ein kreativer und analytischer Prozess, eine grundlegende und vielseitige Arbeits- und Kulturtechnik, ein zentraler Bestandteil der Wissenschaft ebenso wie der institutionellen Organisationskommunikation. Wer strukturiert zu schreiben lernt, erwirbt Schlüsselkompetenzen für das Studium und den Beruf. Eine zentrale Aufgabe der Schreibberatung an der Hochschule Konstanz wird deshalb darin liegen, das kreative Potential der Studierenden zu fördern und Schreibfertigkeiten zu vermitteln, die sowohl im Studium als auch im Beruf wesentlich sind; so wird den Studierenden geholfen, ihre fachliche Expertise im Studium und später im Beruf zu vermitteln.

Der Besuch von Veranstaltungen der Schreibberatung kann demzufolge positive Wirkungen weit über das Studium hinaus zeitigen und auch bei Bewerbungen von Berufseinsteigern hilfreich sein. Um dahin zu gelangen, muss ein Studierender allerdings erst einmal erfolgreich durch das Studium kommen und einen Abschluss erwerben. Studierende, die den Schreibaufgaben im Studium nicht gewachsen sind, laufen Gefahr, durch Prüfung zu fallen. Schreibberatung ist ein gutes Mittel, Abbrecherquoten zu verringern.

Dass inzwischen der Bedarf an Schreibberatung auch an Fachhochschulen erkannt wird, macht IPS-Direktor Friedrich an der Nachfrage zur Fortbildungsveranstaltung »Schreiben: im Studium und Beruf« fest, die er mehrmals für die Studienkommission für Hochschuldidaktik an Fachhochschulen in Baden-Württemberg geleitet hat: Die teilnehmenden Professoren wussten über vielfältige Schwierigkeiten ihrer Studenten zu berichten. In Folge dieser Fortbildungen wurde das IPS von mehreren Hochschulen um Rat gebeten: Der Bedarf an Schreibberatung wird erkannt, die Hochschule Konstanz reagiert darauf mit einem Modellprojekt. >ac

Deutschland | USA | Mexiko | China

weltbewegend

Globales Wachstum schafft Werte. Dafür brauchen wir Menschen, die etwas bewegen wollen. Bei IMS Gear geben wir Ihnen Freiraum zum Denken und Handeln. Weltweit.

„ICH WILL ...

...Teil von etwas Großem sein!“

Gestalten Sie die gemeinsame Zukunft in unserem international wachsenden Unternehmen. Profitieren Sie von flachen Hierarchien und einer offenen Kommunikation.

Und was wollen Sie?

Sprechen Sie mit uns darüber:

(+49) 0771 / 8507-604



IMS Gear gehört mit weltweit über 1.500 Mitarbeitern zu den führenden Herstellern der Zahnrad- und Getriebetechnik. Mit unseren internationalen Kunden in der Automobilbranche entwickeln und produzieren wir Antriebslösungen für die Anwendungen Lenkung, Bremssysteme, Sitzverstellung, Motormanagement und Schließsysteme.

Donaueschingen | Eisenbach | Trossingen | Aasen | Allmendshofen | www.imsgear.com

Zahnrad- und Getriebetechnik. Weltweit.

IMS:GEAR



**»Es ist für uns alle
ein Riesenschritt«**

Das Kommunikationsdesign bezieht endlich einen neuen Standort auf dem Campus. Unterstützer und Nutzer freuen sich über die Vollendung des Projektes. Ein semester-Gespräch mit Professor Valentin Wormbs und Altstadtrat Klaus Keller-Uhl



»Aber unser erstes Ziel haben wir in der Tat schon vor Jahrzehnten erreicht: Die Integration des Kommunikationsdesigns in die Hochschule.«

Herr Wormbs, nun hat das Kommunikationsdesign den lang ersehnten Neubau bekommen. Freuen Sie sich?

Ja, unbedingt, für uns alle ist das ein Riesenschritt, auf den wir sehr lange gewartet haben. Nach dem Umzug werden wir uns auf die Einweihungsfeierlichkeiten im Februar 2012 konzentrieren. Mit einem Symposium, Ausstellungen, Vorträgen und Workshops werden wir unseren neuen Standort eine Woche lang feiern. Damit daraus ein schönes Fest wird, werden wir das ganze Wintersemester darauf ausrichten, die Möglichkeiten des neuen Gebäudes auszuloten und darin heimisch zu werden.

Herr Keller-Uhl, Sie haben sich seit Jahrzehnten um den Erhalt der Bodensee-Kunstschule (BKS) und die Designerausbildung in Konstanz verdient gemacht und gemeinsam mit vielen anderen darum bemüht, sie in der Fachhochschule zu integrieren. Es hat letztendlich auch erfolgreich geklappt. Was empfinden Sie dabei?

Das beruhigt mich sehr, weil es zunächst einmal viele Jahre und Jahrzehnte um die Existenz der Bodensee-Kunstschule ging. Damit ist letztendlich auch der Neubau verbunden. Bereits der damalige Ministerpräsident Oettinger hatte ja vor einigen Jahren zugesichert, dass die Finanzierung des Neubaus gesichert ist. Ich war damals sehr froh, doch dann wurde der Baubeginn doch noch um ein Jahr verschoben. Letztendlich hat es geklappt. Aber unser erstes Ziel haben wir in der Tat schon vor Jahren erreicht: Die Integration des Kommunikationsdesigns in die Fachhochschule. Als es 1995 soweit war, war es für alle, die sich dafür eingesetzt haben, ein sehr großer Erfolg und eine ebenso große Erleichterung.

Bis dahin war es ein stetiger und beharrlicher Kampf. Ich will hier nicht auf alle Details eingehen, das würde den Rahmen sprengen. Vielleicht nur einige Bemerkungen. Im Jahr 1962 hatte das Ehepaar Dietrich die Schule gegründet, erst in der Zeppelin-Gewerbeschule und dann in der Villa Prym, die die Stadt Konstanz zur Verfügung gestellt hatte, allerdings nur bedingt, denn der Kunstverein belegte im Sommerhalbjahr den Saal der Beletage für seine Ausstellungen, was natürlich den reibungslosen Betrieb störte. Gemeinsam mit meinem Kollegen im Stadtrat, Heinz Finke von der SPD, und mit Ulrich Leiner, dem Präsidenten des Kunstvereins und Stadtrat der Freien Wähler, haben wir eine Lösung gefunden, so dass die Kunstschule fortan alleine in der Villa schalten und walten konnte. Danach begann der Schulleiter, der inzwischen 70 Jahre alt war, sich nach einem Nachfolger umzusehen. Den Fortbestand zu sichern war wichtig, weil im südlichem Baden-Württemberg keine Designer-Ausbildung angeboten wurde. Der damalige Rektor der neu gegründeten Fachhochschule, Professor Luft, war nicht sehr angetan



von der Vorstellung, die Designausbildung zu integrieren. Muss man leider so sagen. Es folgte eine Zeit der Unsicherheit, bis Olaf Harder Rektor wurde. Sofort nach seiner Wahl 1980 zum Rektor, hat er sich dafür ausgesprochen die Bodensee-Kunstschule in die Fachhochschule zu integrieren, wenn die politischen Voraussetzungen es ermöglichen. Von dem Wissenschaftsministerium wurde empfohlen, bis zur einer staatlichen Übernahme eine Stiftungslösung als Träger der Schule anzustreben. Um die Stiftungslösung verwirklichen zu können, wurde von einem Freundeskreis im Jahr 1982 der Verein »Stiftungs Lösung BKS« gegründet. Prominente Unterstützer waren Direktoren der Universität und der Fachhochschule, die Oberbürgermeister der Städte Konstanz und Singen, die Präsidenten der Industrie und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Konstanz. Bei der Vereinsgründung wurde ich zum Vereins Vorsitzendem gewählt, Rektor Olaf Harder stellte sich als Kassier zur Verfügung. Durch unsere Bemühungen konnte die Stadt Konstanz und der Landkreis Konstanz als Träger der Stiftung gewonnen werden.

Danach begann die Suche nach guten Fachleuten für den Lehrkörper. Rektor Harder und ich fuhren etwa zu Michael Baviera nach Zürich, um ihn zu gewinnen. Der erste Schulleiter wurde Professor Ruthardt aus Karlsruhe. Als er in den Ruhestand ging, kam der legendäre Peter Andermatt aus Zürich, dazu kamen später Professor Bernd Jahnke und Professorin Judith Grieshaber aus Stuttgart. Das war der erste Kern der neuen Generation.

Wie ging es in diesen frühen Jahren den Studierenden? Was dachten sie in solchen unsicheren Zeiten?

So unmittelbar habe ich das natürlich nicht mitbekommen, aber ein Ereignis ist haften geblieben: Eine Studentin, Ira Brust, war auch im Vorstand des Fördervereins. Sie erzählte, dass die Studierenden eigentlich so gut wie nichts von den Bemühungen um den Erhalt und die Integration mitbekommen haben. Sie waren aber sehr froh, dass alles funktioniert hat und dass der Förderverein Preise zur Diplomfeier für die besten Absolventinnen und Absolventen eingeführt hatte. Für die Studierenden war das eine Anerkennung ihrer Leistungen und sie haben wohl auch gerne registriert, dass bei den Absolventenfeiern prominente Gäste dabei waren. Öfters kam der damalige Wissenschaftsminister Klaus von Trotha, der auch Mitglied des Fördervereins war.

Und es gab immer auch kleine Präsente für die Absolventen, das hat Professor Andermatt eingeführt. Schals, Bleilettern, Collagen, kleine nette Präsente halt, die ihre Wirkung auf die Gäste nicht verfehlt haben.

Wormbs: Peter Andermatt hat großen Wert auf Charme und einen gewissen Eigensinn gelegt. Heute haben wir das Problem, dass wir nicht mehr als zehn Euro für Präsente ausgeben dürfen.

1995 war es dann soweit: Die Designausbildung wurde als Studiengang in die Hochschule integriert.

Keller-Uhl: Ja, und damit war der Zweck der Stiftungslösung und des Fördervereins erfüllt. Wir haben sie aufgelöst. Die Vereinsmitglieder wurden aufgefordert, der Fördergesellschaft der Fachhochschule beizutreten, wobei das restliche Vereinsvermögen von etwa 30.000 DM der Fördergesellschaft übergeben wurde. Es war eine große Erleichterung. Auch, dass im ehemaligen Gesundheitsamt vorübergehend Räume für die Designer gefunden wurden, trug zu einer Entspannung der Lage bei. ▽



Klaus Keller-Uhl:

- Bäckermeister
- 26 Jahre Mitglied der CDU-Fraktion im Konstanzer Gemeinderat
- Von 1981 bis 1995 Vorstand der »Stiftung zur Förderung der Bodenseekunstschule«
- Zehn Jahre Vorstand des »Baufördervereins Dreifaltigkeitskirche« Konstanz
- Seit 1995 Mitglied im Beirat der Fördergesellschaft der HTWG Konstanz
- Von 1981 bis 2011 Vorstand der Stiftung »Stadtbild Konstanz«
- Träger des Bundesverdienstkreuzes
- Träger des Ehrenrings der Stadt Konstanz



Anmerkung der Redaktion:

Anmerkung der Redaktion: Klaus Keller-Uhl engagiert sich weiterhin für das Design in Konstanz: Mit Hinblick auf das neue Design-Gebäude und dem 50. Jahrgem bestehen der Bodensee-Kunstschule (BKS) im nächsten Jahr, wurde auf seinen Vorschlag von der Fördergesellschaft der HTWG bei der Stadt Konstanz der Antrag gestellt, einen Teil der Straße, an den der Neubau steht, in Paul-Dietrich-Straße, dem Gründer der BKS, umzubenenn. Die Chancen dafür stehen gut.

Und Sie, Herr Wormbs? Freuen Sie sich?

Und wie! 2002 habe ich hier vom damaligen Rektor Harder das Versprechen erhalten, dass demnächst der Neubau kommt und wir dann auch bald professionelle Arbeitsbedingungen haben werden. Das war mit einer der Gründe, weshalb ich nach Konstanz gekommen bin. Es sah nach Aufbruch und nach Neugründung aus, nach der Möglichkeit, etwas zu bewegen. Dass es dann nochmal neun Jahren dauern würde, hätte ich nicht gedacht, aber seit 2002 war ich mit meinen Kollegen immer wieder intensiv an den Planungen beteiligt. Es gab zwar auch kurze Phasen, in denen wir nicht mehr daran geglaubt haben, dass es noch etwas wird. Als dann im Jahr 2008 endlich die Zusage aus Stuttgart kam, dass das Projekt in der nächsten Finanzierungsstufe ist, war ich wieder ganz zuversichtlich.

Wie empfinden Sie den Wechsel? Welche neuen Möglichkeiten eröffnen sich?

Das Studium wird einen völlig anderen Charakter als an der Villa Prym haben. Räume bestimmen das Studium ganz entscheidend mit, nicht nur durch ihre Größe, sondern gerade auch durch ihre Atmosphäre. Und nicht zuletzt –, die Lage des Gebäudes spielt eine große Rolle, der Neubau ist in den Campus integriert, wir gehören jetzt offensichtlich mit dazu. Das dauernde Pendeln zwischen zwei Standorten ging über die Jahre zu Lasten der Kommunikation untereinander. Jetzt sind wir näher beieinander, die Studierenden haben mehr Platz, wir sind technisch deutlich besser ausgestattet und haben ein professionelles Studio und Werkstätten zur Verfügung. Wir werden uns mit unseren Studienergebnissen nun aber auch an der professionellen Ausstattung messen lassen müssen. Vielleicht geht dadurch bei der Arbeit ein bisschen vom Charme des Improvisierens an der Villa Prym verloren, den muss man sich dann einfach wieder erarbeiten. Ein altes Problem bleibt allerdings bestehen, ein kleiner Wermutstropfen: Wir

haben nun wunderbare Räume und eine professionelle Ausstattung, es fehlt aber immer noch an Personal, am sogenannten Mittelbau, der sich um die technischen Einrichtungen kümmert und unterstützend wirken kann. In Zukunft wird es darum gehen, nicht nur die aktuellen digitalen Technologien zur Verfügung zu haben, sondern ebenso mit traditionellen analogen Verfahren zu arbeiten. So haben wir z.B. die schweren Druckmaschinen nicht entsorgt, sondern mitgenommen. Im Rahmen der neu eingerichteten Professur für Illustration werden wir versuchen, klassische Drucktechniken, vom Linolschnitt bis zum Siebdruck, wieder zu aktivieren.

Und wie ist die Stimmung unter den Studentinnen und Studenten?

Wormbs (wendet sich an Student Eduard Helmann, der die Gesprächspartner fotografiert): Dazu können Sie am Besten etwas sagen.

Wir freuen uns schon alle, obwohl ein wenig Wehmut wegen der Villa mit ihrer tollen Lage und ihrer Schönheit schon dabei ist. Viele finden es gut, dass wir nun an einem Standort sind. Ich persönlich fand es trotzdem immer wieder schön, hin- und her zu pendeln. Die Spaziergänge zur Villa und zurück waren auch eine Befreiung, um über Projekte nachzudenken. Aber wir freuen uns natürlich auf die neuen Räume und über die neuen Arbeitsmöglichkeiten. Ich werde selbst im Neubau an meiner Bachelorthesis arbeiten und bin sehr gespannt, wie es wird. Was auch noch schön ist, ist der Umstand, dass alle, die jetzt noch studieren, das Glück haben, sowohl die bisherige als auch die neue Unterbringung zu erleben und auch, wie das Neue wächst. Das wird sicher ein bleibendes Erlebnis sein, an das man sich in späteren Jahren erinnern wird.

Wormbs: Ja, zu sehen, wie Neues wächst, wird sicher das Interessanteste sein. Und wir werden uns nicht nur mit uns selbst beschäftigen sondern weiterhin mit Anderen austauschen. Deshalb, ich wiederhole mich

hier, wird in nächster Zeit der personelle Ausbau in den Labors und Werkstätten höchste Priorität haben. Neben einem Tonstudio, einer Druck- und Grafikwerkstatt und einem Studio für Film und Foto erhalten neue Techniken wie 3-D und Rapid-Prototyping einen immer größeren Stellenwert für den Austausch mit anderen Disziplinen. Nicht zuletzt wird auch die Zusammenarbeit mit der Architektur und anderen Studiengängen weiter zunehmen. Da braucht es einfach Leute, die uns handwerklich und technisch unterstützen, damit die Lehre gut wird. Aber am spannendsten finde ich, wie sich das Ganze anfühlt, wie die Atmosphäre wird, wenn die Leute vor Ort arbeiten und rund um die Uhr präsent sind. Wir sind alle sehr gespannt.

Herr Wormbs, Herr Keller-Uhl, Herr Helmann, danke für das Gespräch.

Professor Valentin Wormbs:

- Seit 2002 an der Hochschule Konstanz. Professur für Image Design
- Studium der Germanistik an der Universität Stuttgart, der Kunsterziehung und Aufbaustudium Freie Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (entspricht Meisterschüler bzw. dem Niveau eines Master of Fine Arts, M. F. A.)
- Seit 1990 selbstständige Tätigkeit als freier Künstler und Fotodesigner
- Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, Ausstellungen und Projekte, darunter auch Theaterprojekte sowie Publikationen und zahlreiche weitere Veröffentlichungen in Büchern, Katalogen und Zeitschriften

Anzeige



centrotherm
photovoltaics

success with every sunrise

Am Seerhein entsteht derzeit unser neues Solar Innovation Center. Als weltweit führender Technologie- und Equipmentanbieter forschen wir dort weiter an den besten Lösungen, um namhafte Solarunternehmen und Branchen-Neueinsteiger mit innovativen schlüsselfertigen Produktionslinien und Einzelanlagen für die Herstellung von Silizium, Solarzellen und Modulen auszustatten.

Zur Verstärkung unseres Teams in Konstanz suchen wir Sie und freuen uns daher auf Ihre Bewerbung! Alle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.karriere.centrotherm.de

centrotherm photovoltaics AG • Max-Stromeier-Str. 57 • 78467 Konstanz

Silizium & Wafer
Solarzelle & Modul
Dünnschichtmodul
Halbleiter

Dem Verhalten auf der Spur

Marketing-Professor Leo Schubert untersucht in außergewöhnlichen Projekten, wie sich Menschen und Objekte in bestimmten Situationen verhalten



Professor Dr. Leo Schubert .

Wer die Arbeiten von Professor Dr. Leo Schubert kennen lernt, könnte sie bei oberflächlicher Betrachtung als etwas »spleenig« bezeichnen. Das ist ein Irrtum, dem schon etliche, ebenso oberflächliche, Zeitgenossen unterlegen sind.

Die Themen seiner Projekte und Veröffentlichungen sind in der Tat nur auf den ersten Blick ungewöhnlich. Da geht es etwa um »Die Wirkung von Beziehungen«. Es stellt sich bei eingehender Lektüre heraus, dass Schubert in einer aufwendigen Analyse dem Verhalten von Studierenden während Klausurarbeiten auf den Grund geht. Die Presse macht daraus eine Story über das Verhalten beim Abschreiben. Doch das ist zu trivial. Denn der Professor geht die Sache tief mit induktiven statistischen Methoden an. Ihm geht es nicht primär um einzelne Schummeler und wie sie das tun, sondern um das komplexe Verhalten in der Gruppe bzw. die Qualität von Prüfungssituationen insgesamt. Die erzielten Noten werden natürlich in die Analyse

mit einbezogen. Auch »das Verhältnis der Geschlechter wird in diesem Kontext untersucht, wobei sich die Ergebnisse auf Aussagen der Gender-Forschung stützen« so Schubert. Frauen untereinander kommunizieren gut und Männer manchmal auch, die Kommunikation zwischen den Geschlechtern scheint jedoch auch im Studium bzw. in Prüfungssituationen schlecht zu funktionieren.

Die Studie zielt auf mögliche Anwendungen in anderen Bereichen. Einer wäre das sogenannte »Recommendation Marketing«, dessen Basis die »Beziehungen der Kunden untereinander, die Informationen über ein Produkt verbreiten oder Einstellungen dazu beeinflussen« sind, sagt Schubert. Der Empfehlungseffekt hat funktioniert, wenn bei zwei oder mehreren kommunizierenden Kunden die »Einstellungen hinsichtlich Sympathie oder Wert einer Marke ähnlich sind«. Dieser Effekt kann mit denselben induktiven statistischen Methoden geprüft werden. Ein weiteres Beispiel für die Verwendbarkeit seines Ansatzes könnten Geschäftsbeziehungen und deren Auswirkungen auf die Rendite darstellen: »Wird in einer Volkswirtschaft mit schlecht funktionierendem Wettbewerb die Marktmacht missbraucht, so werden Geschäftspartner stark unterschiedliche Gewinnmargen oder Umsatzrenditen erzielen. Andernfalls müssten diese Unterschiede (im Durchschnitt) geringer ausfallen. Dabei wäre nicht die Unternehmensgröße im Fokus (wie bei den klassischen Konzentrationsmaßen), sondern das Ausnutzen derselben. Auch in diesem Beispiel könnte der Test neue Einsichten bieten«. Wie Schubert in seiner Untersuchung darauf kommt? Der Vergleich von Ergebnisdifferenzen bei Personenpaaren mit Beziehungen (z.B. Sitznachbarschaft in der Klausur) mit den Differenzen bei Personenpaaren ohne Beziehungen zeigt deren Auswirkung. Dabei muss nicht jede Ergebnisähnlichkeit durch illegale Kommunikation bzw. »Schummeln« zustande kommen. Kann der Sitzplatz frei neben einem Freund gewählt werden, so findet die Ergebnisangleichende Kommunikation häufig im Vorfeld statt, etwa

Waldmann 
ENGINEER OF LIGHT.



AUSBILDUNG

CHANCEN FÜR LICHTBEGEISTERTE

Waldmann ist weltweit einer der führenden Leuchtenhersteller. Über 800 Mitarbeiter weltweit erarbeiten tagtäglich innovative Lichtlösungen in den Bereichen Industrie, Architektur und Medizin. Als Unternehmen mit traditionell hoher Ausbildungsquote bietet das Unternehmen engagierten und erfolgsorientierten Absolventen hervorragende Zukunftschancen. Studentinnen und Studenten begleiten wir mit praxisorientierten Themen im Rahmen ihrer Bachelorarbeit.

In den Bereichen Produktion, Verwaltung und Entwicklung bieten wir:

- BACHELOR-/MASTERTHESEN
- TECHNIKERARBEITEN
- PRAKTIKA
- FESTANSTELLUNGEN

Ausführliche Informationen finden Sie unter www.waldmann.com

Herbert Waldmann GmbH & Co. KG · Postfach 5062 · D-78056 Villingen-Schwenningen · info@waldmann.com

beim gemeinsamen Üben. Wer sich dagegen schräg hinter einer anderen Person in der Klausur positioniert sucht i.d.R. nicht einen befreundeten Nachbarn, sondern nur den eigenen Vorteil.

Sparer zocken nicht

Professor Schubert, der im Studiengang Betriebswirtschaft Marketing lehrt, will Rückschlüsse herausarbeiten, wie sich das Verhalten von Individuen und Gruppen in bestimmten Situationen auf Vorgänge in der Wirtschaft auswirkt. Oder wie Verbraucher mit Risiken umgehen. So sorgte unlängst seine Studie über das Verhalten von Sparern deutschlandweit für Aufmerksamkeit. In Zeiten, in denen die Finanzmärkte verrückt spielen, durchaus verständlich. Schubert widmete die Studie einem bestimmten Segment an Finanzinnovationen, den börsennotierten Indexfonds (Exchange Traded Funds/ETF, s. Infobox) und untersuchte, wie Privatanleger mit diesen umgehen. Ergebnis: Sie scheinen mit den Risiken bewusster umzugehen, als bisher angenommen. »Die Ergebnisse unserer Studie legen nahe, dass Privatanleger in den überwiegenden Fällen wissen, welche Chancen und Risiken mit dem Einsatz von Short- und Hebel-ETFs verbunden sind«, sagt Leo Schubert.

Für die Studie haben Schubert und sein Team Daten über einen Zeitraum von knapp zwei Jahren untersucht. Die Daten umfassten 26.394 Transaktionen von 10.465 überwiegend privaten Anlegern. Diese haben im untersuchten Zeitraum 39 verschiedene Short- und Hebel-ETFs von sechs Anbietern gehandelt. Mit der Studie konnten erstmals Daten über Käufe und Verkäufe von Short- und Hebel-ETFs von der Mehrzahl führender deutscher Online-Brokerage-Institute ausgewertet werden. Zu den Teilnehmern der Studie zählt auch db x-trackers, dem ETF-Anbieter der Deutschen Bank, der die Arbeit initiierte.

Bei seiner Untersuchung ging Schubert von der oft gehörten Kritik aus, dass Short- und Hebel-ETFs nicht für Privatanleger geeignet seien. Mit seiner Arbeit »Investitionsverhalten bei Short und Leveraged ETFs« hat Professor Schubert »zum ersten Mal das Verhalten von selbstentscheidenden Privatanlegern im Umgang mit Short und Leverage ETFs in Deutschland analysiert. Die Ergebnisse geben zum ersten Mal einen Überblick über Haltedauern von Short und Leverage ETFs und Ertragsprofil bei selbstentscheidenden Privatanlegern« sagt Thorsten Michalik, Managing Director Head of db x-trackers vom Deutsche Bank Exchange Traded

Funds. »Gerade in der derzeitigen Diskussion über den Einsatz von ETFs bei Privatanlegern haben wir nun belastbare Daten, die wir in der Diskussion mit Aufsichtsbehörden, Börsen und der Presse verwenden können« so Michalik weiter.

So zeigt die Untersuchung, dass die Haltedauer von Short/Hebel-ETFs meist kurz ist: Nach 15 Tagen waren bereits 50 Prozent, nach spätestens drei Monaten sogar schon 85 Prozent aller Engagements wieder beendet. »Wir haben seit Auflage unserer ersten Short- und Hebel-Produkte stets betont, dass diese sich vor allem zum kurzfristigen Einsatz eignen. Die Ergebnisse zeigen, dass dies auch so von Privatanlegern gesehen wird«, stellt Michalik klar. Auch die eingesetzte Summe ist übersichtlich. 50 Prozent der privaten Investoren legten weniger als 5000 Euro an. »Das investierte Volumen nimmt auch mit zunehmender Haltedauer stetig ab«, fasst Schubert zusammen. Alle Punkte sprechen also für eine realistische Bewertung der eingegangenen Risiken durch diese frühen bzw. innovationsfreudigen Anleger, die entsprechend selten Extremwerte bei ihren Renditen registrierten. Damit spielt die Studie weniger den Banken in die Hände, die die Ergebnisse als Beleg für die

Harmlosigkeit ihrer Produkte sehen könnten, sondern eher den privaten Anlegern. Denn letztendlich bestimmen sie durch ihr Verhalten die Attraktivität eines Produktes. Oder eben auch nicht.

Eine weitere Untersuchung von Professor Schubert betrifft das Verhalten chinesischer Würfel, die im Gegensatz zu den gemeinhin bekannten Würfeln, dieselbe Augenzahl auf mehreren Seiten tragen können und in der verallgemeinerten Form mehr als sechs Flächen haben. Wie sich diese mehrdimensionalen Objekte verhalten, wie dies mathematisch untersucht wird und was sie mit den paradoxen Bildern von Maurits Cornelis Escher gemeinsam haben – darüber mehr in einer der nächsten Ausgaben. Denn das Thema ist weder spleenig noch trivial. >ac

Anzeige

Was ist ETF?

ETF (Exchange Traded Fund): Fondsanteile, die Anleger über die Börse wie Aktien kaufen oder verkaufen können.

Synonyme: Indexfonds, Index-Tracker, Indexaktien, passiv verwaltete Fonds. ETFs müssen zwei Kriterien erfüllen:

- Transparentes Portfolio. Die Zusammensetzung des Portfolios von ETFs wird täglich veröffentlicht. Damit erhalten Anleger fortlaufend einen Überblick über die Gewichtung der einzelnen Aktien im Portfolio auf Basis der Schlusskurse vom Vortag.
- Creation/Redemption. ETFs besitzen einen sog. Creation und Redemption-Mechanismus, der es professionellen Marktteilnehmern erlaubt, jederzeit Aktienkörbe mit der gleichen Zusammensetzung gegen ETFs (und umgekehrt) mit der Fondsgesellschaft zu tauschen.

Der Name ETF stammt – wie die ersten Fonds dieses Typs – aus dem Angelsächsischen und wird im europäischen Ausland nur für Indexfonds verwendet, auch wenn eine direkte Übersetzung von »exchange-traded funds« ins Deutsche allgemein auf börsengehandelte Fonds schließen ließe.

Hebelprodukt: Finanzderivat, das überproportional auf Kursänderungen seines Basiswertes reagiert.

»Hebelprodukt« ist ein Oberbegriff für den relativ jungen Produkttyp verbrieft Derivate, die Marktbewegungen in der Regel überproportional nachvollziehen. Daher lassen sich mit diesen Instrumenten oft schon bei geringem Kapitaleinsatz relativ hohe Gewinne erzielen. Damit geht aber auch ein höheres Risiko bis zum Totalverlust einher. Rechtlich handelt es sich um Schuldverschreibungen der emittierenden Banken, die sich im Hintergrund häufig über Kauf oder Verkauf des Basiswertes bzw. Optionen darauf absichern.

Diese Produktgruppe umfasst im engeren Sinn Knock-out-Scheine sowie exotische Hebelprodukte, im weiteren Sinne zählen auch die gedeckten Optionsscheine dazu.

Neben den Hebelprodukten in der Form von Finanzderivaten werden seit 2008 auch gehebelte ETFs an deutschen Börsen angeboten.

Quelle: Deutsche Börse www.boerse-frankfurt.de
>Börsenlexikon

IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

ROHWEDDER
MACRO ASSEMBLY GMBH



Die **AIM – Assembly in Motion GmbH** vereint die Kernkompetenzen der Rohwedder Micro und Macro Assembly GmbH und der Elwema Automotive GmbH, die sich produkt- und kundenseitig hervorragend ergänzen. Gemeinsam gehören wir zu den international führenden Unternehmen im Bereich der Automatisierungstechnik und des Sondermaschinenbaus.

Die **Rohwedder Macro Assembly GmbH** hat Ihren Schwerpunkt in der Umsetzung kundenspezifischer Lösungen in der Montage- und Prüftechnik für die Branchen Automotive, Medical und General Industry. Für die Entwicklung und Umsetzung neuer Innovationen in diesen Bereichen sind stetig helle und kreative Köpfe gefragt. Daher setzen wir intensiv auf Studierende sowie Absolventen, die mit uns zusammen in die Zukunft wachsen möchten, und bieten **Einstiegsmöglichkeiten** in den folgenden Bereichen:

- | | |
|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> Mechanische Konstruktion | <input checked="" type="checkbox"/> Materialwirtschaft (technischer sowie strategischer Einkauf) |
| <input checked="" type="checkbox"/> Steuerungstechnik | <input checked="" type="checkbox"/> Technischer Vertrieb |
| <input checked="" type="checkbox"/> Bildverarbeitung | <input checked="" type="checkbox"/> Projektmanagement |

Selbstverständlich bieten wir auch die Möglichkeit an, **praxisorientierte Abschlussarbeiten** zu erstellen oder das **Praxissemester** zu absolvieren. Kommen Sie einfach auf uns zu und bewerben Sie sich auf eine ausgeschriebene Stelle oder auch gerne initiativ. Lernen Sie die herausfordernden und spannenden Aufgaben des Sondermaschinenbaus kennen und nutzen Sie die Chance Ihre eigenen Ideen mit einbringen zu können.

Rohwedder Macro Assembly GmbH
Frau Katrin Stefan
Kesselbachstraße 1 // 88697 Bermatingen
Telefon: 07544/502-214 // E-Mail: bewerbung@rohwedder.de
Homepage: www.rohwedder.de

**Wir freuen uns über
Ihre Bewerbung!**

Mit der HTWG zum Dokortitel

Die Hochschule hat ein Promotionskolleg institutionalisiert



Professor Josef Wieland und Referentin Géraldine Kortmann (links), informierten die Doktorandinnen und Doktoranden bei der Auftaktveranstaltung ausführlich über das Promotionskolleg.

Doktorandinnen und Doktoranden an der Hochschule Konstanz können in Zukunft in einem angemessenen institutionellen Rahmen arbeiten: Die Hochschule hat ein kooperatives Promotionskolleg eingerichtet, es startet in diesem Wintersemester. Dem Promotionskolleg gehören alle Fakultäten an. Das Kolleg setzt auf anwendungsorientierte Forschung, weil sich akademische Leistung und Praxisbezug keineswegs ausschließen. Die Hochschule hat das Promotionskolleg durch eine Satzung verankert, sein Direktor Professor Dr. habil. Josef Wieland will damit »den dritten Bildungszyklus an der HTWG Konstanz institutionalisieren«. Die Dienstaufsicht hat der Vizepräsident für Forschung, Professor Dr. Gunter Voigt.

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften haben kein Promotionsrecht, doch es gibt immer mehr Absolventinnen und Absolventen dieses Hochschultyps, die nach einem sehr guten Masterabschluss promovieren wollen, der angewandten und weniger in der Grundlagenforschung. Hier greift das Konzept der sogenannten kooperativen Promotionen. Über

die Zusammenarbeit mit Professorinnen und Professoren an Universitäten besteht die Möglichkeit, eine Promotion an der Fachhochschule durchzuführen.

Dies geschah bisher an der HTWG Konstanz in einzelnen Forschungsprojekten. Die Doktorandinnen und Doktoranden führten ein Einzelkämpferdasein, der Austausch untereinander war punktuell. Denn die Gleise der eigenen Disziplin und des Themas gestalten den fachlichen Austausch oft schwierig. Allerdings gibt es auch viel Gemeinsames, wie Gespräche unter Doktoranden oder Professoren gezeigt haben. Dies will das Promotionskolleg bündeln und gezielt fördern.

Dass das Interesse der einzelnen Protagonisten an einem Promotionskolleg groß ist, zeigte die Auftaktveranstaltung, bei der erstmals ein Auswahlverfahren durchgeführt wurde: Zwölf Doktorandinnen und Doktoranden aus ganz Deutschland – auch von der HTWG – trafen sich im Weiterbildungszentrum Villa Rheinburg, um sich für die Aufnahme in das neu geschaffene Promotionskolleg zu bewerben. Professor

Wieland, Initiator, Direktor und Motor des Kollegs, und seine Mitarbeiterin Géraldine Kortmann gaben einen ersten Einblick in die ambitionierten Ziele der Institution. Professor Wieland lehrt an der HTWG Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Unternehmensethik und ist ein international ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Corporate Governance und der Wirtschafts- und Unternehmensethik. Daher liegt der Schwerpunkt der von ihm zu betreuenden Promotionen auf diesem Gebiet und damit startet das Promotionskolleg auch. Ein erster Grundstein. Die Ausweitung um weitere Fachgebiete wird in den nächsten Semestern sukzessive erfolgen.

Was sich schon jetzt sagen lässt, ist: Alle Doktorandinnen und Doktoranden im Promotionskolleg werden unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung von einem Grundprogramm profitieren, das zur soliden Erweiterung ihrer Kenntnisse beitragen soll. In fachspezifischen Veranstaltungen, die am Ende mit zwölf ECTS-Punkten belohnt werden, sollen sie in Methodologie, Gesellschaftstheorie und im interdisziplinären Arbeiten fit gemacht werden. »Die Theorie und die sehr starke wissenschaftliche Orientierung sollen auf hohem Niveau zusammengebracht werden«, sagte Professor Wieland bei der Auftaktveranstaltung. Flankierend werden Wissenschaftstheorie, wirtschaftstheoretisches Wissen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Außerdem werden externe Referenten regelmäßig ihr Wissen einbringen. Groß geschrieben wird auch die Interdisziplinarität. Damit bietet das Promotionskolleg die Möglichkeit, nicht nur die Arbeit an der eigenen Dissertation regelmäßig im Kreis der Kollegiatinnen und Kollegiaten zu präsentieren, sondern auch an einem weiterqualifizierenden Lehrprogramm teilzunehmen.

Das Kolleg kooperiert bereits mit Universitäten im In- und Ausland, die das Promotionsrecht innehaben. Ein Stipendienprogramm soll aufgelegt werden. Gute Voraussetzungen also für qualifizierte Absolventinnen und Absolventen, die ihrer Ausbildung einen weiteren Schliff geben wollen und höhere wissenschaftliche Weihen anstreben. >ac

Was bietet das Promotionskolleg?

Organisatorischer Rahmen

Den Kandidatinnen und Kandidaten wird die Erarbeitung eines theoriebasierten und anwendungsorientierten Themas mit Praxisrelevanz im Rahmen einer Promotionsarbeit ermöglicht, die in Kooperation mit einer Partneruniversität bzw. einer Professorin/einem Professor einer Universität durchgeführt wird.

Forschung und Praxis

Eine anwendungsorientierte Promotion erfordert sowohl einen theoretischen und analytischen Zugang als auch die Fähigkeit, die dabei gewonnenen Ansätze im Hinblick auf die jeweilige Unternehmenspraxis zu reflektieren. Das Promotionskolleg macht es sich zur besonderen Aufgabe, die Nahtstellen zwischen Forschung und Praxis, so z.B. für den Bereich Wirtschaft und Gesellschaft »Betriebswirtschaftslehre und Ethik«, zu reflektieren und zu gestalten.

Betreuung

Um ein effektives und zügiges Arbeiten zu gewährleisten, aber dennoch im Rahmen der Promotionsarbeit Methoden- und Wissensvermittlung aus anderen Fachgebieten zu ermöglichen, setzt das begleitende Programm auf intensive Betreuung in einer kleinen Gruppe, kontinuierlichen und kooperativen Dialog zwischen den Mitgliedern des Kollegs und den betreuenden Professor/innen sowie ein kontinuierliches Erfolgsmonitoring, gemeinsam mit der Betreuerin bzw. dem Betreuer der HTWG.

Infrastruktur vor Ort

Mitgliedern des Kollegs steht ein Arbeitsplatz in einem Raum für das Kolleg an der Hochschule und der Zugang zur Bibliothek und ihren Serviceleistungen zur Verfügung.

Organisationen und Firmen

können von einer Unterstützung des Kollegs in Form eines Stipendiums für eine Kandidatin oder einen Kandidaten einiges erwarten: innovative Forschungsergebnisse für ihre Organisationen und Unternehmen sowie hoch kompetente, problembewusste und interessante künftige Führungskräfte zu gewinnen. Hier liegen besondere Chancen auch für den Mittelstand, aus dem Promovendinnen/Promovenden auch berufsbegleitend in das Kolleg einsteigen, einen hohen Qualifizierungsgrad erreichen und diesen in das Unternehmen einbringen können.

Kontakt:

Géraldine Kortmann M.A.
Referentin des Kollegs
Tel. 07531/206-532
gkortmann@htwg-konstanz.de

Postadresse:
HTWG Konstanz
Brauneggerstr. 55
78462 Konstanz

Besuchsadresse:
Villa Rheinburg
Reichenastr. 1
78467 Konstanz

Happy End am Hamburger Hafen

Vier Konstanzer Studenten, ein Film und das Türschild einer Kneipe an der Reeperbahn



Ein Eingangsschild und seine glückliche Besitzerin: Marietta Solty vor dem »Hotel Hong-Kong«.

Was haben vier Konstanzer Studenten mit einem Eingangsschild für eine Hamburger Hafenkneipe zu tun? Die Geschichte hinter der Neonreklame für das »Hotel Hong-Kong« ist nicht in zwei Sätzen zu erzählen. Aber sie gehört zu den besonders Bemerkenswerten. Vor einem Jahr haben Eva-Maria Kreuzer, Fabia Schubert, Hannes Ruß und Tobias Hoss im Studiengang Kommunikationsdesign den Film »Fremde Heimat« gedreht. Schauplatz war Marietta Solty's Bar am anderen Ende der Republik. Mit der Geschichte über gestrandete Seebären erzählt der Film ein vergessenes Kapitel der Nazizeit. Und neben einem Preis für die Filmemacher wurde nun ein Wunsch der außergewöhnlichen Wirtin vor prominentem Publikum erfüllt.

Diesen Wunsch äußert Marietta Solty am Ende des Films: wieder ein Eingangsschild zu haben über der Tür zu ihrer Hafenkneipe. »Hotel Hong-Kong« sollte darauf stehen, wie früher, als Solty's Vater noch lebte.

Eine Erinnerung auch an einen vergessenen Teil aus der Geschichte des Dritten Reiches: Vor fast genau 67 Jahren, am 13. Mai 1944, hat die Gestapo die letzten in Hamburg lebenden Chinesen deportiert und in Konzentrationslager gebracht. Auch Marietta Solty's Vater war unter ihnen. Und auch wenn er das Grauen überlebte und wieder in sein Lokal zurückkehrte, heimisch fühlte sich Chon Tin Lam nie wieder in Deutschland – eine Entwurzelung, die sich auch auf seine Tochter übertragen hat.

Die vier Designstudenten Eva-Maria Kreuzer, Fabia Schubert, Hannes Ruß und Tobias Hoss haben für ihren Film »Fremde Heimat« mehrere Tage im »Hotel Hong-Kong« verbracht. Ein deutsch-chinesisches Thema sollten sie bearbeiten, so die Aufgabenstellung ihres Professors Andreas P. Bechtold. Einfach war das nicht: »Ich wollte nicht interviewt werden«, erzählt Solty im Nachhinein, »aber sie haben einfach nicht locker gelassen.«



Public Viewing am Originalschauplatz: Der Film »Fremde Heimat« von vier Konstanzer Designstudenten wurde in der Bar gezeigt.

Einfühlungsvermögen und Geduld der Filmemacher haben sich gelohnt: Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie von der Hochschulrektorenkonferenz veranstalteten »Deutsch-chinesischen Jahres der Wissenschaft und Bildung 2009/2010« wurde die fünfzehnminütige Dokumentation als bester Film ausgezeichnet, lief bereits auf der Expo in Schanghai sowie im dortigen Goethe-Institut.

Dank gemeinsamer Anstrengungen war es nun möglich, auch Marietta Solty's Wunsch zu erfüllen. Und so tummelten sich in der kleinen Kneipe am Hamburger Berg nicht die üblichen Stammgäste, sondern Vertreter der Hochschulrektorenkonferenz, ein Gesandter der chinesischen Botschaft, Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – und natürlich Marietta Solty und das Filmteam samt Professor Bechtold. Sie alle waren gekommen, um das neue Eingangsschild und mit ihm eine Gedenktafel zu enthüllen, die auf das Schicksal der Hamburger Chinesen im Dritten Reich verweist. Heiter war die Atmosphäre dabei zu meist – und doch wurde es still, als der Film an seinem Originalschauplatz noch einmal gezeigt wurde. »Damit wird ein Teil der Geschichte dieses Hauses, aber auch der Lebensgeschichte Marietta Solty's, ihres Vaters und der ganzen Familie lebendig«, meinte Christian Stienen, Referent für die Zusammenarbeit mit Asien und Ozeanien im Bundesministerium für Bildung und Forschung, bei seiner Ansprache. Und auch Jiang Feng von der chinesischen Botschaft bedankte sich: »Ein wunderbarer Film, der Chinesen und Deutsche heute mit Freude zusammenbringt.«

Der Film hat Marietta Solty's Bar bekannt gemacht: Eine Seniorengruppe will sich für einen »Stolperstein«

vor der Bar einsetzen, so mancher Stadtführer hat die Kneipe in seinen Rundgang eingebaut, der NDR hat Solty für eine Dokumentation über die Reeperbahn interviewt. Auch für das Filmteam ein Erfolg: »Eine schöne Sache, dass ein Film nicht nur Wirklichkeit darstellt, sondern damit auch etwas bewegt und verändert hat. Das ist das, was sich jeder Filmemacher auf dieser Welt erträumt«, so Andreas P. Bechtold.

Anmerkung:

Eine Entschädigung für die chinesischen Opfer des Nationalsozialismus hat es im Übrigen bis heute nicht gegeben.

Gedankenaustausch im legendären »Hotel Hong Kong«.



Auch die Informatik kann die Ökobilanz verbessern

Professor Marco Mevius untersucht die Wirkung von »Green Software« auf den unternehmerischen Erfolg



Informatik-Professor Marco Mevius (3. v. l.) engagiert sich an der HTWG für Nachhaltigkeit in der Informatik. Auch seine Studierenden profitieren davon – in Vorlesungen oder in Projekten, wie hier beim Einsatz von Modellierungssoftware.

Der Begriff Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde. Kaum eine Politikerrede, in der nicht in irgendeinem Zusammenhang das Zauberwort fällt. Dabei setzen sich Fachleute auf der ganzen Welt bereits seit Jahrzehnten mit dem Verhältnis des Menschen zu den natürlichen Ressourcen und deren bedenkenloser Ausbeutung auseinander. Seit Mitte der 90er Jahre nahm auch die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Debatte immer mehr an Fahrt auf und prägt zunehmend die Forschung – auch in der Informatik. An der HTWG Konstanz untersucht Professor Dr. Marco Mevius mögliche Wege, wie nachhaltig agierende Unternehmen Methoden und Werkzeuge einsetzen können, die sowohl traditionelle ökonomische Kennzahlen berücksichtigen, als auch die Ökobilanz verbessern.

Möglich soll das sein, indem »kennzahlenbasierte Managementsoftware für Unternehmen und Institutionen in Zukunft nicht nur harte betriebswirtschaft-

liche Kennzahlen, sondern auch so genannte nachhaltige Faktoren wie Energieeffizienz, soziale Aspekte der Betriebsführung oder den respektvollen Umgang mit den Ressourcen berücksichtigen muss«, sagt Mevius. Dafür müsse ein Defizit existierender Methoden und Werkzeuge zum Management von öffentlichen Institutionen und Unternehmen beseitigt werden: das Nebeneinander betriebswirtschaftlicher und ökologischer Kennzahlen in separaten Informationssystemen. Denn bisher richte sich jedes System nur an die jeweiligen Nutzer.

Dies wird laut Mevius nur durch moderne Ansätze in der Unternehmenssteuerung überwunden werden können, die das »Geschäftsprozessmanagement in Organisationen unter gleichberechtigter Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Gesichtspunkte informationstechnisch integriert



Die Web 3.0 AG entwickelt und betreibt leistungsfähige Webservices. Als junges Startup mit namhaften Kunden bieten sich bei uns interessante Möglichkeiten für neugierige Entwickler mit Interesse an modernsten Technologien.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für Ramsen (CH) als Grenzgänger oder Inländer einen

SOFTWARE-/WEBENTWICKLER (M/W)

Wir bieten:

- Ein angenehmes Arbeitsumfeld
- Interessante Entlohnung
- Möglichkeit zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung

Ihre Aufgaben:

- Konzeption und Entwicklung moderner Webanwendungen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsteam der wetter.com AG (DE, Singen)

Ihr Profil:

- Informatiker oder vergleichbare Ausbildung/Berufserfahrung
- Sehr gute Kenntnisse in Java oder Python oder PHP sowie HTML/CSS/JS, gute Datenbankkenntnisse
- Grundkenntnisse Linux/Unix und Webserver
- Kommunikativ, verantwortungsbewusst und ambitioniert

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins sowie Ihrer Gehaltsvorstellung an jobs@web30.ch oder per Post an

Web 3.0 AG Moskau 314B CH-8262 Ramsen

+41 (0) 52 740 11 14 www.web30.ch



Professor Dr. Marco Mevius.

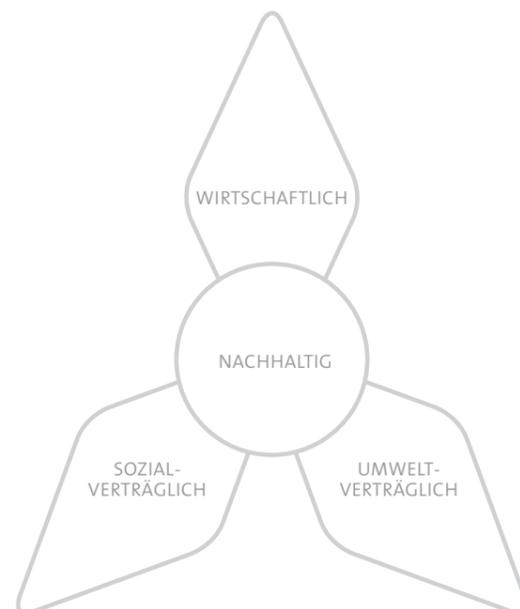
Hier greift, so Professor Mevius, der Ansatz der »Green & Lean Excellence«. Demnach reiche die isolierte Betrachtung einzelner ökologischer, sozialer und ökonomischer Steuerungsgrößen »nicht mehr aus, um jetzt und in Zukunft intergenerationale Gerechtigkeit sicher zu stellen«. Deshalb sei die Ausführung von Geschäftsprozessen »sowohl in öffentlichen Einrichtungen als auch in kommerziellen Unternehmen durch gleichgewichtige Erfassung und Überwachung grüner und nicht-grüner Kennzahlen effizienter und effektiver gestalten zu können.« Dafür müssen Nachhaltigkeitsziele festgelegt werden, die dann über Nachhaltigkeitsplanung operationalisiert und quantifiziert werden. Die Green & Lean Excellence stellt ein »prozessbasiertes Management- und Controllingkonzept zur mehrdimensionalen, nachhaltigen Planung und Steuerung eines Unternehmens oder Geschäftsbereichs dar«, betont Mevius. Die grundlegende Zielsetzung sei die »klare Transformation der nachhaltigen Vision und Strategie einer Unternehmung in ein geschlossenes Bündel qualitativer und quantitativer Ziele und Kennzahlen beziehungsweise grüner Kennzahlen«. Zu den grünen Kennzahlen in einem Unternehmen zählen etwa die Anzahl der verwendeten Mittel mit Gefahrstoffkennzeichen, der Anteil der eingesetzten erneuerbaren Energien, die finanzielle Unterstützung von Nachhaltigkeitsprojekten, der Energie- und der Papierverbrauch. Aber auch die Steigerung Zufriedenheit der Mitarbeiter und der Kunden aufgrund des nachhaltigen Wirtschaftens.

Die Umsetzung einer nachhaltigen Strategie soll über sogenannte »Green Software« geschehen, die Unternehmen und Institutionen dabei unterstützt, »umweltbewusst und sozial verantwortlich zu handeln und dabei

unterstützen«. Dafür bedarf es einer präzisen Beschreibung der Geschäftsprozesse und korrespondierender Kennzahlen mit einer durchgängigen Modellierungssprache. Dabei müssen nachhaltig agierende Unternehmen Methoden und Werkzeuge einsetzen, die sowohl traditionelle ökonomische Kennzahlen berücksichtigen als auch die Ökobilanz verbessern, denn Nachhaltigkeit und ökonomische Effizienz schließen sich nicht gegenseitig aus.

Unternehmerischer Erfolg wird deshalb künftig »wesentlich von der intelligenten Steuerung und dem hocheffizienten Einsatz von Energie und natürlichen Ressourcen in Geschäftsprozessen abhängen«, so Mevius weiter. Dazu benötigt man »Kennzahlen und korrespondierende Kennzahlensysteme, die die Energie- und Ressourceneffizienz systematisch erfassen und bewerten und kontinuierlich Verbesserungspotenziale in den betroffenen Geschäftsprozessen aufzeigen«. Dies werde allerdings nicht ohne ein dauerhaft integriertes Managementsystem, das den Umweltschutz in das Kerngeschäft der Unternehmen integriert und damit dauerhafte Einsparungen absichert, funktionieren.

Deshalb werden die traditionellen Kennzahlen, die lediglich die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens im Blick haben, für eine nachhaltige Unternehmensstrategie nicht mehr ausreichen. Der Fokus liegt dabei auf die kontinuierliche Verbesserung bestehender Geschäftsprozesse auf Basis erhobener Kennzahlenwerte, den ständig veränderten Bedingungen schrittweise angepasst werden.



ökologische Kundenwünsche und gesetzliche Richtlinien unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte zu erfüllen«, sagt Professor Mevius und verweist darauf, dass heute bereits eine »Green Software Community« besteht (www.green-software.org). Die Mitglieder betätigen sich als Beratungs- und Bildungsorganisation für nachhaltiges Wirtschaften bereits seit Mitte der 1990er Jahre. Professor Mevius hat am Entstehen der Community einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Auch an der Hochschule engagiert sich Professor Marco Mevius in Sachen Nachhaltigkeit. Im vergangenen Sommersemester wurde er vom Senat zum Nachhaltigkeitsbeauftragten berufen und hat das Amt vom bisherigen Inhaber Professor Dr. Udo Schelling übernommen. Die HTWG hat seit einigen Jahren einen Rat für Nachhaltige Entwicklung, in dem das Präsidium, alle Fakultäten, die Studierenden und die Verwaltung vertreten sind. Mit Dr. Maike Sippel hat die Hochschule ab diesem Semester auch eine neue Referentin für Nachhaltige Entwicklung in der Nachfolge von Dr. Michael Kalff. >ac

Gastvorträge zur Nachhaltigen Entwicklung

Auch im Wintersemester finden drei Gastvorträge zur Nachhaltigen Entwicklung statt. Zwar standen die Termine zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Wohl aber zwei der Referenten: So werden Professorin Dr. Angelika Zahrnt und Professor Dr. Ortwin Renn zu Gast an der HTWG sein. Angelika Zahrnt ist als langjährige Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats der Bundesregierung eine feste Größe in der deutschen Nachhaltigkeitsszene. Prof. Dr. Ortwin Renn ist ein international angesehener Experte für Risikoforschung, Technikfolgenabschätzung und die Einbindung von Interessengruppen bei der Lösung konfliktgeladener Themen- und berät unter anderem die Landesregierung als Vorsitzender des Nachhaltigkeitsbeirats Baden-Württemberg. Die genauen Termine werden per Aushang und in der Tagespresse bekannt gegeben.

Auch die Ringvorlesung zur Nachhaltigen Entwicklung wird im Wintersemester wieder stattfinden. Der genaue Termin und das Thema werden zu Vorlesungsbeginn bekanntgegeben.

Anzeige



Sehen, was drin steckt mit KARL STORZ Endoskope

Generation
Education

Perspektive im internationalen Umfeld!
Wir sind ein international führender Hersteller von hochwertigen Spezialprodukten der Medizintechnik. In über 30 Ländern beschäftigen wir weltweit mehr als 5.300 Mitarbeiter in mehreren Produktionsstätten sowie Vertriebs- und Servicegesellschaften, davon 2.200 am Hauptsitz in Tuttlingen.

Zeigen Sie uns, was in Ihnen steckt!
Wir bieten kontinuierlich spannende Themen für Praktika und Abschlussarbeiten sowie interessante Stellen für Hochschulabsolventen (m/w) an.

Detaillierte Informationen zu Praktika und Abschlussarbeiten sowie zu allen offenen Stellen finden Sie unter www.karlstorz.com

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an unsere Personalabteilung. Haben Sie noch Fragen? Dann steht Ihnen Herr Christian Braun gerne auch telefonisch zur Verfügung.

KARL STORZ GmbH & Co. KG
Personalabteilung
Mittelstr. 8 • 78532 Tuttlingen
Telefon: 07461 708-548
E-Mail: jobs@karlstorz.de



www.karlstorz.com

Kleines Auto – große Idee

Die Studentengruppe »Econ« baut ein umweltschonendes Fahrzeug für die Zukunft

»X4 bleibt frei und in X1 kommt das Ladegerät.« Fünfzehn Studenten sitzen in einem Baucontainer um einen Tisch und werfen mit technischen Begriffen um sich. Im Gegensatz zu mir scheint ihnen jedoch völlig klar zu sein, worum es geht.

Ich lasse sie weiter planen und schaue mich um. Der Container ist der Traum eines jeden autobesorgten Bastlers. Etwa 25 Quadratmeter mit Tischen, auf denen Bauskizzen liegen, Regale voller Werkzeug und mitten-drin: ein Auto, an dem herumgewerkelt werden darf.

Das eigenartig aussehende Gefährt ist das Projekt der Studentengruppe »Econ«. Einmal pro Woche treffen sich die Beteiligten in dem kleinen Container auf dem Professorenparkplatz der HTWG zur Teambesprechung und tüfteln an ihrem Elektroauto der Zukunft. Die Teile des Autos stammen zum Teil von einem Lotus Super Seven von 1957. So erinnert das silberne Fahrzeug eher an einen alten Rennwagen als an ein Auto der Zukunft. Doch: Es ist ein charmanter kleiner Zweisitzer im 60er-Jahre-Look; mit äußerst wenig Beinfreiheit, wie eines der Teammitglieder demonstriert.

Umso größer ist dafür die Idee, die hinter dem Gefährt steckt. »Unser Konzept ist 2008 so entstanden, dass wir uns überlegt haben, wie der Verkehr der Zukunft aussehen soll«, erklärt Projektleiter und Maschinenbau-Student Dominik Böhler.

Das Econ-Auto soll ein koppelbares Fahrzeug werden. Mehrere solche Wagen können sich zu einem Zug zusammenschließen. Durch den geringen Luftwiderstand sinkt der Verbrauch. Ein spezielles Navigationssystem macht mögliche Partnerfahrzeuge ausfindig, an die man sich ankoppeln kann. Der vorderste Wagen lenkt und man kann sich problemlos und jederzeit während der Fahrt abkoppeln: Eine moderne Fahrergemeinschaft, ohne die Flexibilität des eigenen Autos zu verlieren.

Für diese Idee wurde das Econ-Team bereits 2008 mit dem Kyocera Umweltpreis ausgezeichnet. Aber so sehr die Vision auch begeistert – in der Praxis stellt sich die Sache nicht so einfach dar. »Als Erstes müssen wir das Ding da zum Fahren bringen«, macht Dominik klar. ↘



Heimwerkerfeeling im Econ Container.



Oldschool-Scheinwerfer treffen auf Zukunftsauro.

Auch wenn das Auto als solches zu erkennen ist: Selbst ein Laie sieht, das noch viel daran geschraubt werden muss. Teile fehlen, Kabel hängen überall heraus und auch die Räder sind noch nicht montiert. Die Gruppe schätzt, dass der Bau des Autos zu circa siebzig Prozent abgeschlossen ist. Schon in den nächsten Monaten soll es fertig werden.

Mit der Unterstützung von Professor Dr. Burkhard Lege bespricht das Team den aktuellen Stand und verteilt die Aufgaben. Danach setzen sich einige Studenten an Rechner und feilen an 3D-Modellen, andere beginnen an dem Auto zu arbeiten, manch einer telefoniert mit Sponsoren und Lieferanten. Bei Econ kann sich jeder die Zeit selbst einteilen und eigenständig an seiner Aufgabe arbeiten. Die Kommunikation funktioniert, obwohl Studenten verschiedenster Studiengänge und Semester zusammenarbeiten. Momentan sind die Fachrichtungen Elektrotechnik, Verfahrens- und Umwelttechnik, Maschinenbau, Technische Informatik und Betriebswirtschaftslehre vertreten. Das Team freut sich immer über Neuzugänge.

»Der Lerneffekt hier ist riesig. Das bringt's einfach, wenn man selber anpackt und langsam hinter die Strukturen von solchen Arbeitsprozessen kommt«, so Dominik Böhler. Econ funktioniert wie eine kleine Firma, in der jeder sein Spezialgebiet hat und in der die verschiedenen Komponenten zusammengeführt werden. Eine gute Übung für das spätere Arbeitsleben.

Das Projekt ist beliebt – und zwar nicht nur, weil es als Prüfungsleistung angerechnet werden kann. Das Team hat Spaß an den Aufgaben, die Atmosphäre ist



Gemeinsames Werkeln am Econ-Auto.

locker und man ist stolz auf die gemeinsame Arbeit. Neben rund 20.000 Euro steckt auch viel Liebe in dem kleinen Gefährt.

Da das Herzstück der Gruppe noch in diesem Jahr fahren soll und das Team 2012 an der »Challenge Bibendum«, einer Messe für nachhaltige Mobilität, teilnehmen will, wird auch in den Semesterferien fleißig gearbeitet. »Im Wintersemester fährt das Ding dann über den Campus!«, ist sich das Team sicher. Es lohnt sich also, künftig die Augen nach dem kleinen, etwas sonderbaren Gefährt offen zu halten.

Text: Susan Stähler, (1. Sem BKD); Bilder: Jörg Jäckel (1. Sem BKD)



wetter.com

BWL
PRAKTIKANT/IN
gesucht
Jetzt melden

Im Internet und den neuen Medien zu Hause? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Mit einem **studienbegleitenden Praktikum** bei der **wetter.com AG** lernen Sie ein innovatives und zukunftsorientiertes Medienunternehmen kennen.

Bewerben Sie sich als:

PRAKTIKANT/IN BWL

Ihr Profil

- ▷ Online Affinität
- ▷ Gute und rasche Auffassungsgabe
- ▷ Überdurchschnittliche Microsoft Office Kenntnisse
- ▷ Teamfähigkeit
- ▷ Lernbereitschaft
- ▷ Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein
- ▷ Sie bringen sich gerne ein und haben Spaß an der Arbeit

Wir bieten Ihnen

- ▷ Einen vielseitigen, modernen Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Unternehmen
- ▷ Gute Bezahlung
- ▷ Zeitraum nach Absprache
- ▷ Eine freundliche Arbeitsatmosphäre
- ▷ Eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit
- ▷ Die Möglichkeit zur kreativen Umsetzung eigener Ideen
- ▷ Ständig wechselnde Aufgaben und Anforderungen
- ▷ Teamarbeit > Hierarchie

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

wetter.com AG

Werner-von-Siemens-Str. 22 | D-78224 Singen
T +49 (0) 7731 838- 0 | F +49 (0) 7731 838- 19

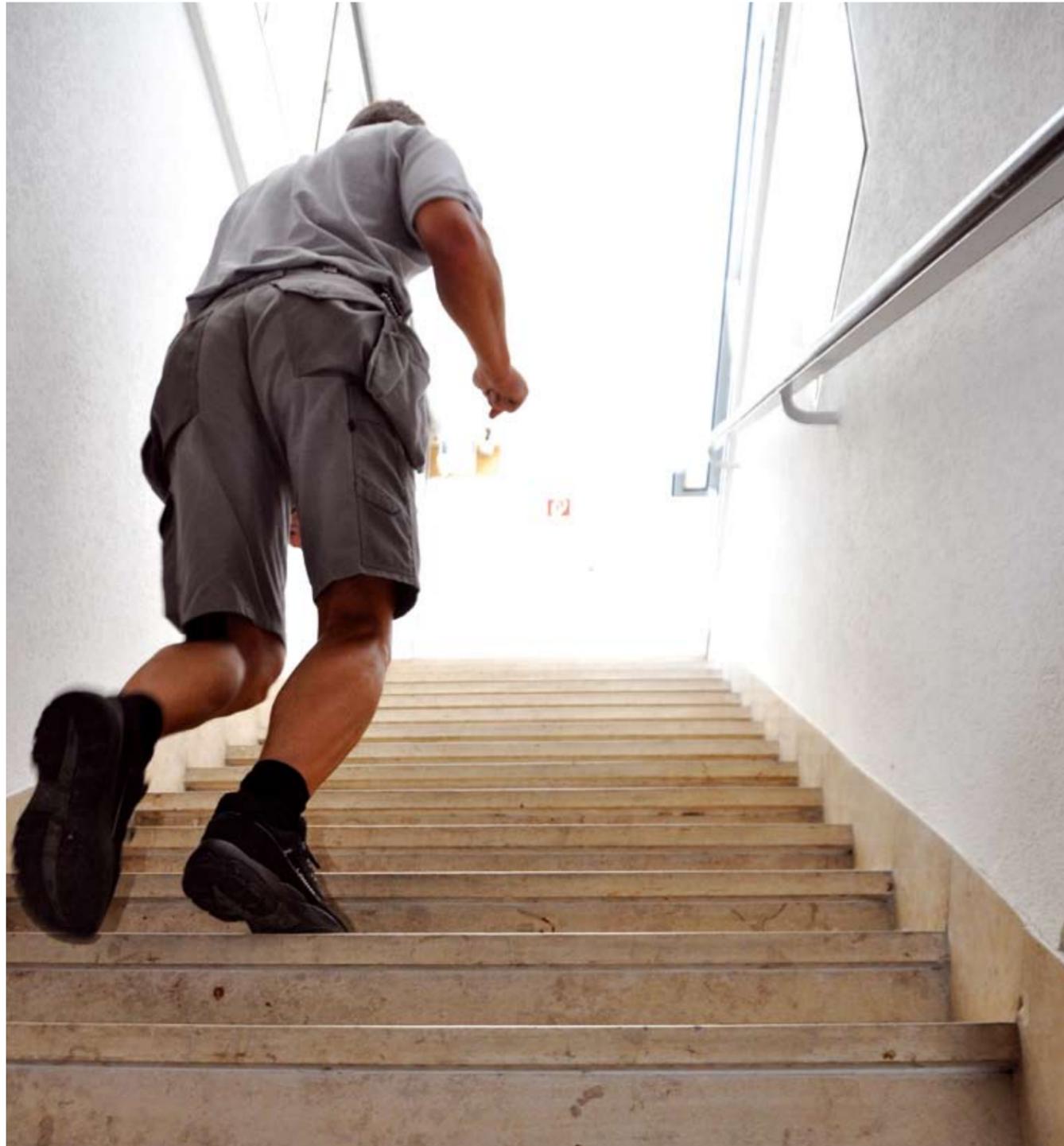
Gerne auch via E-Mail an: jobs@wetter.com

MARKEN DER WETTER.COM AG

reise.com

Viele Tausend Schritte bis zum Feierabend

Ein Arbeitstag mit Hausmeister Dirk Wirths



Wir halten inne. Noch immer schrillt der Feueralarm. Vor uns führt ein gefliester Treppenabstieg zu den Laboren im Gebäude G hinab. Dort unten soll es brennen, sagt der Alarm. Wir zögern, überlegen, ob wir weiter nach unten gehen oder oben in Sicherheit bleiben. Dirk, der Hausmeister, zögert jedoch nicht...

Es ist kurz vor acht Uhr morgens, als wir Dirk Wirths auf dem Weg zum Gebäude F treffen. Freudig grüßt er uns mit »Salli!«, seiner Lieblingsbegrüßung. Dirk ist einer von fünf Hausmeistern an der HTWG. Die meisten Menschen haben eine ganz bestimmte Vorstellung von einem Hausmeister. »Willi« in der Fernsehserie »Die Simpsons« oder der »Hausmeister« in »Scrubs – Die Anfänger«: Stets sind die Vertreter dieser Zunft schlecht gelaunt und wirken düster.

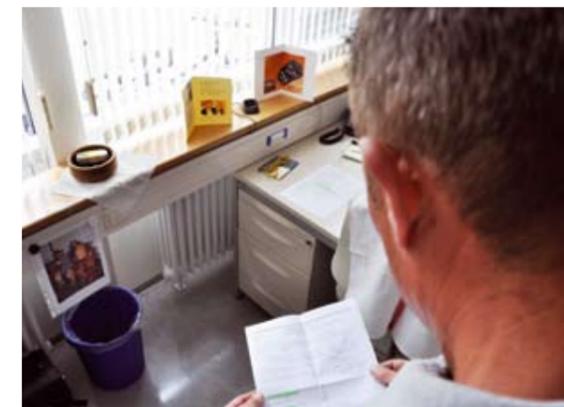
Dirk strahlt das Gegenteil aus. Schnellen Schrittes und lächelnd versorgt er den Campus, der unter den Hausmeistern aufgeteilt ist. Zu seinen Aufgabenbereichen gehören die Gebäude F und A, die Bibliothek und das Gebäude D, erklärt er uns, während wir zusammen ins Büro der Hausmeister gehen. Ab dem Wintersemester wird er sich auch um den Neubau der Kommunikationsdesigner, das Gebäude L, kümmern.

Gebäude F: Wie jeden Morgen schaltet er seinen Computer an und sieht in sein E-Mail-Postfach, über das er seine täglichen Aufgaben erfährt. Der erste



Mit dem Generalschlüssel bleibt Dirk Wirths keine Tür verschlossen.

Punkt seiner langen Liste führt uns in den Thurgau-Saal im Dachgeschoss der Bibliothek. Dort werden meist Schulungen und Seminare gehalten. Sorgfältig rücken wir die Tische für eine solche Veranstaltung zurecht. Dirk entgeht kein Detail. Er entdeckt einen Teller, von dem er sofort weiß, wohin er gehört. Ein Gelände von 13.000 Quadratmetern und er weiß genau, wo alles seinen Platz hat. Kurze Zeit später überreicht er den Fund der Eigentümerin in deren Büro: »Ich wusste ja, da hasch die Kekse drauf gemacht«.



Um keine Aufgabe zu vergessen und den Zeitablauf einzuhalten, führt Dirk Wirths stets seinen Notizzettel bei sich.

Im Keller des Gebäudes F: Dirk bleibt keine Tür verschlossen. Aus seiner Tasche gleitet der Generalschlüssel, der ihm die Macht verleiht, sämtliche Türen zu öffnen. Wie könne man ihn bestechen, um an diesen sagenhaften Schlüssel zu gelangen? – »Mit Schokolade«, witzelt Dirk. Generalschlüssel besitzen nur die Hausmeister. Sie sollen bei einem Notfall überall schnell aufschließen können. Eine große Verantwortung.

Später sitzen wir erschöpft und mit zitternden Waden in Dirks Büro. Es ist zehn nach neun und nach nur einer gemeinsamen Arbeitsstunde sind wir zwei Studierende ziemlich am Ende. Dirk, mit seinen 45 Jahren doppelt



Dirk Wirths auf dem Dach des Gebäude A.

so alt wie wir, macht dagegen keinen erschöpften Eindruck. Im Gegenteil.

Seit zwei Jahren arbeitet er als Hausmeister an der HTWG. Ob er sich vorstellen kann, das sein Leben lang zu machen: »Ja klar, ich fühle mich hier wohl.« Vor Jahren hatte Dirk Wirths noch seine eigene Schreinerei. Auf Grund einer ernsten Erkrankung musste er den Betrieb aufgeben. Vier lange Jahre quälte er sich von Job zu Job, um sein Leben bestreiten zu können. Mit der Aufgabe an der HTWG und wegen des familiären Verhältnisses zu seinen Kollegen blüht er wieder auf.

Dirk wirft einen kurzen Blick auf seinen Notizzettel, auf dem er sich die wichtigsten Aufgaben vermerkt hat, etwa Parkplätze zu reservieren für eine Veranstaltung am Abend. Auch hierfür sind die Hausmeister zuständig. Sie müssen organisiert sein, damit alle Aufgaben zeitgerecht erledigt werden können. Über ein speziell entwickeltes System im Intranet können sie für bevorstehende Veranstaltungen einsehen, wer von ihnen zuständig ist.



Eine persönliche Angelegenheit für Dirk Wirths: Er verteilt Warnzettel an die Falschparker.

Wir kommen an den Behindertenparkplätzen vorbei. Dirk entdeckt ein Auto, das dort ohne Berechtigungsausweis abgestellt wurde. Sein Lächeln wandelt sich zu einer ernsten Miene. Empört erzählt er uns, dass er manchmal auch Ärger mit Dozenten hatte, die mal schnell auf diesen Parkplätzen ihr Auto abstellten. Manchmal wartet er, bis der Fahrer zurückkommt, um ihm seine Meinung zu sagen. Einmal behängte er ein Auto komplett mit Warnzetteln.

Die Tatsache, dass Behinderten das Recht auf den Parkplatz genommen wird, ärgert Dirk sehr. Vielleicht, weil er sich in die Situation der Behinderten hinein versetzen kann. Vor einigen Jahren stellte man bei ihm einen Gehirntumor fest. Seit der Operation kämpft er mit Schwerhörigkeit und Gleichgewichtsstörungen. Dirk hat gut gelernt mit dieser Behinderung umzugehen und in seiner Arbeit als Hausmeister ist er dadurch nicht eingeschränkt.

Das wird spätestens beim nächsten Punkt auf Dirks Liste deutlich: Sechs Stehtische vom Gebäude A in das Gebäude F bringen. Also sechs Mal hin und her laufen. Keine leichte Aufgabe, also helfen wir ihm. Der enorme Kraftaufwand und die langen Wege machen uns sehr zu schaffen. Bei einer Pause vor dem Gebäude F erzählt uns Dirk, dass er im Jahr zwei Paar Schuhe komplett abläuft. Auf einmal ertönen von weitem Sirenen.

Während er sich noch mit uns unterhält, schaut er sich um, um zu sehen, ob sich die Feuerwehr der HTWG nähert. Und tatsächlich: Der Löschwagen kommt um die Ecke und hält direkt vor dem Gebäude G. Dirk rennt



Mit schnellem Schritt erledigt Dirk Wirths seine Aufgaben.

los, wir hinterher. Dirk spricht einen Feuerwehrmann an, um zu erfahren, was passiert ist. Wir erhaschen nur die Wörter »Feueralarm« und »Feuer«. Dirk geht schnell ins Gebäude hinein. Im Eingangsbereich treffen wir auf weitere Feuerwehrmänner. Dirks Aufgabe als Hausmeister ist es, Studierende in einer Notfallsituation aus dem Gebäude zu führen. Doch wo brennt es?

An einer Warntafel können wir ablesen, wo der Feueralarm ausgelöst wurde. Er kommt aus dem Untergeschoss. Wir eilen hin. Der Alarm schrillt weiter über die Flure. Vor dem Treppenabgang ins Untergeschoss bleiben wir stehen, während Dirk die Treppe hinunter eilt. Brennt es unten? Können wir den Keller gefahrlos betreten?

Doch da kommen uns die Laborverantwortlichen entgegen und geben Entwarnung. Ein kleines Feuer, das schnell gelöscht werden konnte, hatte den Alarm ausgelöst. Alles unter Kontrolle. Trotz der guten Nachricht haben wir immer noch Herzklopfen. Wir schauen zu Dirk. Der blickt bereits auf seinen Notizzettel, um die nächste Aufgabe anzugehen.

Text: Christina Probst und Jennifer Mantas (1. Sem BKD);
Bilder: Christina Probst und Jennifer Mantas

Anzeige

»Die Tatsache, dass Behinderten das Recht auf den Parkplatz genommen wird, ärgert Dirk sehr.«

Das Sparkassen-Finanzkonzept: ganzheitliche Beratung statt 08/15.
Service, Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.

Sparkasse Bodensee

RAW WAR in Kanada



Eine ätzende Parodie auf zwei Terroristen aus der deutschen Vergangenheit: Hitler (Tobias Suppan, rechts) und Goebbels (Lennert Bartz, links).

»Die EventProduktion der Hochschule Konstanz hat sich auf den internationalen Festivals der vergangenen Jahre einen Namen gemacht. Und zwar einen sehr guten.« Mit diesem Kompliment verabschiedete Prof. Jean-Marc Larrue, Präsident der »Association internationale du Théâtre universitaire« (AITU) und Direktor der Theaterabteilung des Collège de Valleyfield (Québec), das RAW-WAR-Team am Ende des Festivals »Les Fetes internationales du Théâtre 2011« das EP-Team im April. Hinter den HTWG-Studierenden lagen fünf intensive Festival-tage mit unterschiedlichsten Theater-Produktionen aus Kanada, Mexiko, USA, Kolumbien, Frankreich, Belgien, Litauen und Deutschland. Aufführungen, die auf aussergewöhnlich hohem Niveau standen und das Jubiläumsfestival, das 15. seiner Art am St.-Lawrence River, zu einem dramaturgisch, theaterästhetisch und aufführungstechnisch herausragenden Festival machten. Ein Platz unter den drei besten Produktionen im Public Voting war der berechnete Lohn der Konstanzer SchauspielerInnen für eine dynamische Aufführung voller individuellem Engagement, schauspielerischer Präsenz und einer geschlossenen Teamleistung. Fachleute stufte Aufführung, Konzeption und Inszenierung der RAW-WAR-Aufführung noch höher ein.

Tobias Suppan spielte sich bei seinen Führer-Parodien in einen schweisstreibenden Rausch, voller Tempo und komödiantischer Kapriolen, die den Zuschauern das Lachen im Gesicht gefrieren liess. Wenig später war er als Hamlet ein glasklarer Denker im Zusammenspiel mit Helen Vogt, die mit bemerkenswertem schauspielerischem Können als verzweifelte Ophelia versuchte, das undurchschaubare Treiben des Dänenprinzen zu verstehen. Nimota Ashimi protestierte mit grosser Energie und einem Höchstmass an Bühnenpräsenz gegen das »Fernsehen – den täglichen Ekel« und bestach mit leisen Tönen im Abgesang auf das bestehende Theater, einer Szene aus der »Hamletmaschine«. In einem schauspielerisch anspruchsvollen Balanceakt zwischen Entführer und Geisel zeigten Wlada Kasper und Denis Panjuta, dass sie zu Recht seit mehreren Semestern zu den Säulen des Ensembles der EP gehören. Mit Johanna Neef, Safeena Schenk und Manuel Ringwald erlebten die Zuschauer eindrucksvoll eine Kleinfamilie, in der die Eltern ihr Kind von Amokaktivitäten abzuhalten versuchen. Janis von Koerber kämpfte mit grossem physischen Einsatz gegen die allmächtige Vatergestalt aus »Metropolis«, um Menschen in einer untergehenden Stadt zu retten. Wie in allen vorigen Aufführungen von RAW-WAR hatte Miriam Denninger einen grossen Auftritt als Racheengel in der Szene »Apocalypse now«, in der ein

Nimota Ashimi und Tobias Suppan in »Hamletmaschine«, einer Parodie auf Shakespeares Klassiker.



Im Internet und den neuen Medien zu Hause? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Mit einem **studienbegleitenden Praktikum** bei der wetter.com AG lernen Sie ein innovatives und zukunftsorientiertes Medienunternehmen kennen.

Bewerben Sie sich als:

PRAKTIKANT/IN

Ihr Profil

- ▷ Kenntnisse in HTML, PHP, MySQL, JavaScript und Webdesign-Basiswissen
- ▷ Kompetenzen in Microsoft Office, sehr gute Internetkenntnisse
- ▷ Erfahrungen mit redaktionellen Inhalten und Recherchen
- ▷ Teamfähigkeit
- ▷ Lernbereitschaft
- ▷ Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein
- ▷ Sie bringen sich gerne ein und haben Spaß an der Arbeit

Wir bieten Ihnen

- ▷ Einen vielseitigen, modernen Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Unternehmen
- ▷ Gute Bezahlung
- ▷ Zeitraum nach Absprache
- ▷ Eine freundliche Arbeitsatmosphäre
- ▷ Eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit
- ▷ Die Möglichkeit zur kreativen Umsetzung eigener Ideen
- ▷ Ständig wechselnde Aufgaben und Anforderungen
- ▷ Teamarbeit > Hierarchie

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

wetter.com AG

Werner-von-Siemens-Str. 22 | D-78224 Singen
T +49 (0) 7731 838- 0 | F +49 (0) 7731 838- 19

Gerne auch via E-Mail an: jobs@wetter.com

MARKEN DER WETTER.COM AG

reise.com 



Szene »Er I – Wer ?« über den im Internet angekündigten Amoklauf eines Mitglieds der Clique (EP-Gruppe).

bühnenfüllendes Tuch ausgebreitet und mit katastrophischen Bildmotiven belegt wurde. Lennert Bartz bestach mit unkonventioneller Komik, die in verschiedenen Szenen Eindruck hinterliess. Mit einem Kurzauftritt in der Schlusszene setzte Katrin Jödicke zusammen mit allen Darstellern gewohnt gekonnt den Schlusspunkt einer Szenencollage, die thematisch den Nerv der konflikt- und krisengeladenen Gegenwart getroffen hat, wie die Ereignisse in Oslo und London, aber auch Hungerkatastrophen und globale Finanzturbulenzen erneut gezeigt haben.

Das Technik-Team mit Martin Hollingworth (Video Design), Kevin Lambert (Licht-Design) und Katrin Joedicke (Soundtechnik) sorgte gekonnt für eine adäquate Bild- und Tonatmosphäre und führte seine Darstellerkollegen sicher durch die turbulente Szenenwelt aus Krisen, Konflikten und Katastrophen. Nach eindrucksvollen Tagen in Kanada zeigte das EP-Team Anfang Mai in der HTWG noch zwei weitere Aufführungen, die erneut auf grosses Interesse beim Publikum stiessen.

Regisseur Gerhard Dressel konnte sehr zufrieden sein mit dem Einsatzwillen und der Zielstrebigkeit, mit der die verschiedenen RAW-WAR-Besetzungen die engagierte Probenarbeit in erfolgreiche Bühnenpräsentationen in Konstanz (Dezember 2010), Kanada (April 2011) und wieder Konstanz (Mai 2011) umgesetzt haben. Die bemerkenswerten Leistungen der Studierenden auf internationalen Bühnen wurden durch Einladungen für 2012 nach Lüttich (Belgien) und Marrakesch (Marokko)

belohnt. Ein besonderes Ereignis wird die Theaterkooperation mit der Universität Nanjing (China) sein, in deren Mittelpunkt die moderne szenische Bearbeitung eines Klassikers steht. Der Arbeitstitel lautet FAUST 3, eine überraschend aktuelle Parabel Goethes auf die Krisen der Gegenwart.

PS: Für alle, denen der »Faust« in der Schule verleidet wurde: wir werden nur die spannendsten Passagen auswählen und sie so auf die Bühne bringen, wie sie bisher kaum zu sehen waren. Motto: auf eigene Faust.

Alle Interessenten, die einmal ein etwas anderes Theater kennen lernen möchten, sind herzlich eingeladen zur Einführungsveranstaltung für das FAUST3-Projekt am Donnerstag, 06. 10. 2011, 17. 30 h, im Medienhösaal F 007.

Text: Gerhard Dressel
Bilder: Sabina Sabovic (BKD)

Anzeige



Thüga Energienetze GmbH Neubau Bürogebäude Thüga Singen

Die Thüga Energienetze GmbH erstellt auf dem Betriebsgelände in Singen den Neubau eines Bürogebäudes.

Im Zuge der Trennung von Energie und Netz muss die Thüga Singen die Räumlichkeiten der beiden Sparten ebenfalls trennen. Hierfür hat der Bauherr die Firma Züblin AG, Singen mit der Generalunternehmerleistung ohne Technik beauftragt.

Bei dem Neubau handelt es sich um ein zweigeschossiges Gebäude mit einem Staffelgeschoss.

Das Untergeschoss ist als WEISSE WANNE auszuführen. Das Staffelgeschoss wird als Leichtgeschoss in Holzbauweise erstellt. Für die Hülle ist ein WDVS-System mit einer Glas- und einer vorbewitterten

Doppelstehfalzblechfassde konzipiert. Die Energieversorgung erfolgt mit Luftwärmepumpen. Eine Betonkernaktivierung klimatisiert die Bürofläche. Sie sorgt im Sommer für Kühlung und im Winter für Wärme.

Kenndaten:

Umbauter Raum:	5.609 m ³
Grundfläche:	1.243 m ²
Bauzeit:	6 Monate



Ed. Züblin AG
Bereich Friedrichshafen
Büro Singen
Maggistraße 5
78224 Singen
Telefon: 0 77 31/92 45-0
Telefax: 0 77 31/92 45-45

ZÜBLIN

Herzlich Willkommen in Japan

Für Sushi-Liebhaber in Konstanz
gibt es nur einen Ort.



Kontakt:

Sushibar Tatsumi
Wollmatinger Strasse 70b
78467 Konstanz

Telefon +49 7531 36 21 009
Dienstag bis Freitag
12:00 Uhr – 14:30 Uhr
18:00 Uhr – 23:00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage
17:00 Uhr – 23:00 Uhr
Montag ist Ruhetag

Weitere Infos auf:
www.sushibartatsumi.de

Die Sushibar Tatsumi in der Wollmatinger Straße überzeugt mit authentischem Ambiente, typisch japanischen Köstlichkeiten, die auf der Zunge zergehen und freundlicher Bedienung.

Versteckt in einem Hinterhof ahnt man zunächst nicht, dass man in dieser vermutlich ehemaligen Scheune einen Abend lang in japanisches Flair eintauchen kann. Das Lokal ist bis ins letzte Detail liebevoll eingerichtet, die japanischen Köche tragen Kimonos und begrüßen einen herzlich.

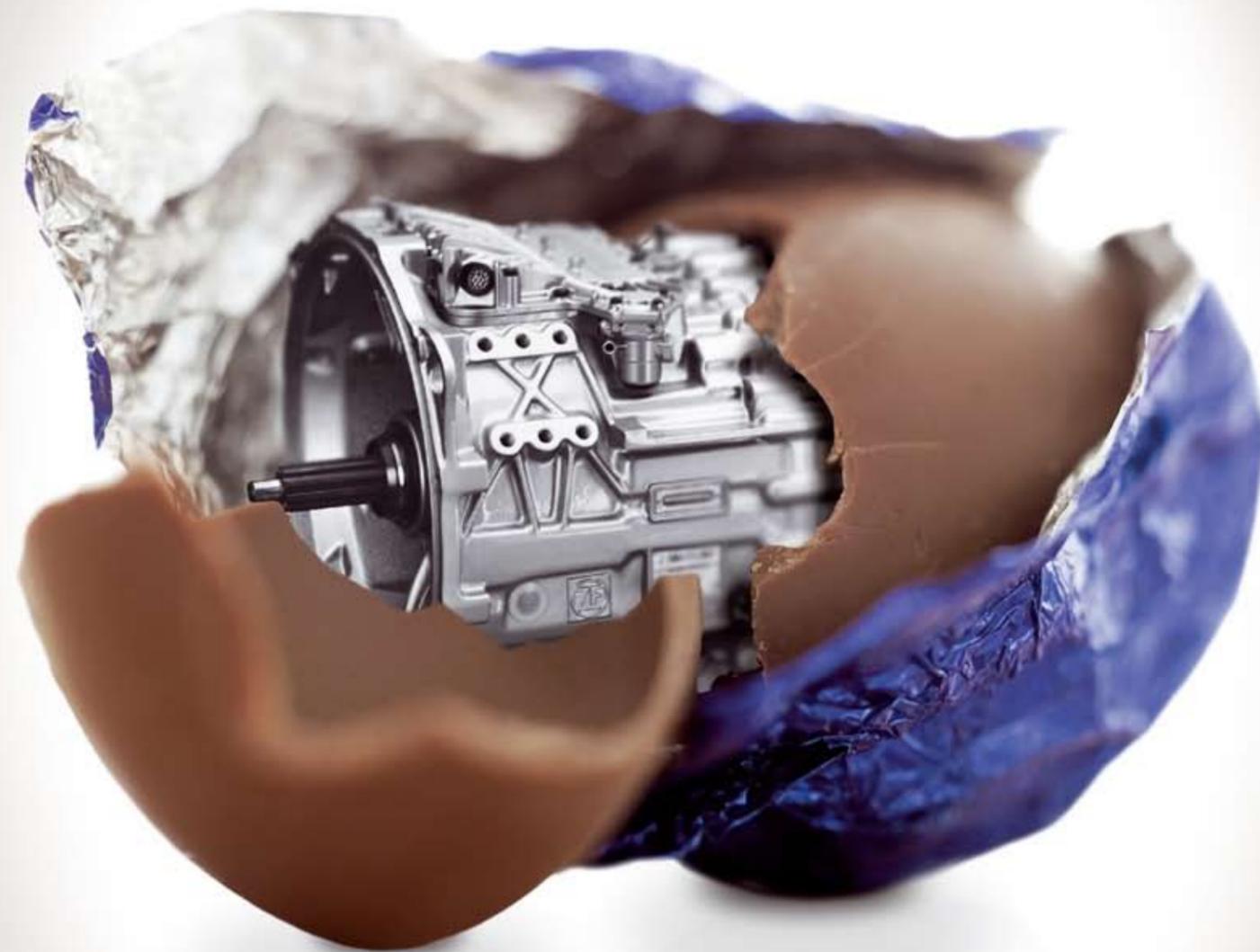
Durch die sehr begrenzte Anzahl der Tische ist es empfehlenswert, einen Tisch zu reservieren, oder an der Theke Platz zu nehmen, wo man die Köche bei der Zubereitung der Speisen beobachten kann. Mit gekonnter Leichtigkeit werden die frischen Nigiri, Maki, Sashimi und anderen Spezialitäten zubereitet. Abgesehen von Sushi Kombinationen werden auch andere Speisen der japanischen Küche angeboten. Sehr zu empfehlen ist die Miso Suppe, das Teriyaki

als Alternativ-Hauptgang zum Sushi oder auch japanische Nudelgerichte. Die Sushiplatte wird traditionell gereicht, mit frischem Ingwer und selbst gemachtem Wasabi angerichtet auf einer Holzplatte. Nach asiatischer, Tischmanier wird vorzugsweise mit chop sticks gespeist. Wer dieses nicht beherrscht, muss nicht verzweifeln, denn die selbstgebastelten Stäbchen für Einsteiger schaffen Abhilfe.

In dieser angenehmen Atmosphäre lässt sich ein gemütlicher Herbstabend verbringen, ob zu zweit oder in einer geselligen Gruppe. Auch Bestellungen zum Abholen werden hier gerne entgegengenommen, falls man die Lust auf einen Sushiabend zu Hause verspürt.

Erschwingliche Preise, authentische Atmosphäre und freundlicher Service tragen dazu bei, dass die Sushibar Tatsumi ihren Ruf, als das beste Sushi Restaurant in Konstanz gerecht wird.

Text & Bild: Eduard Helmann



ZF dankt allen Kunden für die nette Verpackung! Mal sehen, was für Sie drin ist?!

Dann zeigen wir Ihnen einmal, was ein Fahrzeug Spannendes in sich birgt: die Antriebs- und Fahrwerktechnik nämlich. Und die stammt bei vielen bekannten Marken von ZF, einem der weltweit größten Zulieferer der Branche. Was das für Sie als Ingenieur/-in bedeutet? Bei uns entwickeln Sie schon heute die Technik für die Fahrzeuge von morgen: in einem Team von 60.000 Kolleginnen und Kollegen, das als Innovationspartner und Problemlöser anspruchsvoller Kunden den Ruf eines Technologieführers genießt. Erleben Sie ein erfolgreiches Stiftungsunternehmen, das Ihre Leistung anerkennt und in dem interessante Aufgaben und Eigenverantwortung zum Tagesgeschäft gehören.

Arbeiten Sie sich zu uns vor auf:

www.zf.com

Antriebs- und Fahrwerktechnik



Auch dieses Jahr wurde Tognum wieder als „Top Arbeitgeber“ ausgezeichnet – und punktete vor allem in den Kategorien ...

a) Work-Life-Balance

b) Karrieremöglichkeiten

c) Vergütung

d) in allen drei Bereichen

Empower your Career



Find us on
Facebook



Neues schaffen. Weiter denken. Vorwärtkommen.

Aus faszinierenden Ideen machen unsere rund 9.500 Mitarbeiter kraftvolle Technik – vom 10.000-kW-Dieselmotor bis zum klimafreundlichen Blockheizkraftwerk. Mit den Marken MTU und MTU Onsite Energy ist Tognum einer der weltweit führenden Anbieter von Motoren, kompletten Antriebssystemen und dezentralen Energieanlagen. Innovative Einspritzsysteme von L'Orange vervollständigen unser Technologie-Portfolio rund um den Antrieb. Bewegen auch Sie mit uns die Welt!

Berufseinstieg, Traineeprogramm, Praktikum, Abschlussarbeit – Tognum bietet Ihnen alle Möglichkeiten. Informieren Sie sich näher über unsere Website oder auf unserer Facebook-Seite:
www.facebook.com/tognum

Willkommen bei Tognum in Friedrichshafen.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Tognum AG • Personalmarketing • Regine Siemann • Maybachplatz 1 • 88045 Friedrichshafen
regine.siemann@tognum.com • Tel. 07541/90-6513

